

wir langnauer

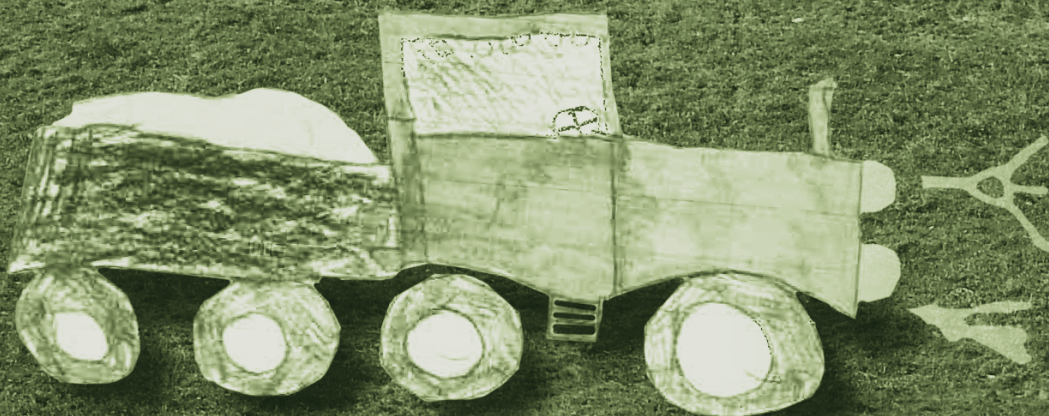
leben in der gemeinde langnau am albis

Innovationen für die Zukunft – neues Schulprojekt

Ist die Katze aus dem
Haus, tanzen die Mäuse

Auch so einer...

Goldene Mitte zwischen
Alterswohnung und Pflegeheim



editorial zum inhalt

Dorf aktuell	3
Leitartikel	4 – 7
Aus der Schule geplaudert	8
Natur & Umwelt	9
Gesellschaft	10 – 13
Turbine Theater	14 – 15
Chileglüt	16 – 17
Kultur & Freizeit	18 – 21
Kolumne	19
Langnau und die Welt	22 – 23
Wirtschaft & Gewerbe	24 – 25
Agenda & Adressen	26 – 27
Wir Langnauer	28



Liebe Langnauerinnen und Langnauer

Vielleicht ist es Ihnen schon bei der Postentnahme aus Ihrem Briefkasten aufgefallen. Die Frühjahrsausgabe des «wir langnauer» wiegt etwas schwerer in der Hand als gewohnt. Es freut uns, Sie mit zusätzlichen vier Seiten spannender Lektüre bedienen zu können. Darin spiegeln sich eine zunehmende Vielfalt an Beiträgen und Informationen aus unserem Dorf und natürlich Ihr reges Interesse am kulturellen Geschehen in unserer Gemeinde.

Veränderungen und Aufbruch in eine neue Zeit bewegt in auffallender Weise eine Vielzahl der Themen dieser Ausgabe. Sei es die Neuausrichtung des Schulsystems im Hinblick auf ein grundsätzlich verändertes Lernverhalten über eine lebenslange Zeitspanne, wie sie im Leitartikel beschrieben wird, oder das Aufbrechen gewohnter und zum Teil festgefahrener Strukturen in der Altersbetreuung. Selbst eine philosophische Friedhofsbetrachtung weist in Richtung sozialer Neuorientierung und gesellschaftlichem Wandel. Das Verschwinden einer Dorfbeiz im Herzen von Langnau ist ein Verlust sozialer Kontaktmöglichkeiten und kulturellem Austausch. Die Kolumne beschreibt damit eine weitere Facette des Themas. Veränderung ist Verlust und Gewinn zugleich und spielt sich in allen Bereichen und Lebenslagen in immer kürzeren Zeitabschnitten ab. Das dabei der oder das Eine oder Andere auf der Strecke bleibt, wollen wir nicht als kollateralen Schaden und Preis für den Fortschritt hinnehmen sondern thematisieren und gerne auch mit Ihnen diskutieren.

*Wir wünschen Ihnen einen guten Start ins Jahr 2015.
Ihr Redaktionsteam*

impresum

Herausgeberin

Politische Gemeinde Langnau a.A.

Redaktionsteam

Andrea Gerards, Chefredaktion

Markus Bours

Rolf Ebnöther

Jörg Häberli

Ingrid Hieronymi

Nino Kündig

Martin Kilchenmann

Monika Leithner

Carmen Staudenrausch

Kontaktadresse

Gemeindeverwaltung-Gemeinderatskanzlei

Neue Dorfstrasse 14, 8135 Langnau a.A.

Tel. 044 713 55 21

E-Mail: gemeinderatskanzlei@langnau.zh.ch

Inserateannahme und Druck

Ebnöther Joos AG

Sihltalstrasse 82, 8135 Langnau a.A.

Tel. 043 377 81 11, Fax 043 377 81 14

E-Mail: info@ebnoetherjoos.ch

Gestaltung

Polytrop GmbH, 8134 Adliswil

Marketing & Kommunikation GmbH

Auflage

3'700 Exemplare, gratis an alle

Haushaltungen in Langnau a.A.

Die nächste Ausgabe erscheint

Ende April 2015

Redaktionsschluss: 11. Februar 2015

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, FSC, Co₂ neutral



Seit 29. November 2014 betreibt der Verein «Thronfolger» sein neues Clublokal in der Liegenschaft Sihltalstrasse 95, im ehemaligen Postgebäude.

Postum – das neue Kulturcafé für junge Erwachsene

Andrea Gerards

Da sich die räumliche Doppelnutzung mit der Aufsuchenden Jugendarbeit (AJUGA) im Gemeindehaus als nicht verträglich erwies, wurde nach einem alternativen Treffpunkt für junge Erwachsene – «die Thronfolger» – gesucht. Gemeindepräsident Peter Herzog hatte die Idee und dann dafür gesorgt, dass das Gebäude «Alte Post», bis zur Umgestaltung des Bahnhofareals, von den «Thronfolgern» genutzt werden kann.

Für das Clublokal «Postum» gilt das Betriebskonzept für eine Kulturlounge aus dem Jahr 2012. Die Mitgliedschaft im Verein Thronfolger kostet 30 Franken pro Jahr und bietet die Möglichkeit, jeweils montags, donnerstags, freitags und samstags dort auf Freunde zu treffen. Grössere Events, wie Kunstausstellungen oder musikalische Liveveranstaltungen, sind öffentlich, allerdings wird dann von den Besuchern ein Eintrittsgeld erhoben. Das «Postum» ist zentral gelegen – Parkplätze stehen im Bacher Parkhaus zur Verfügung.

aktuell **dorf**

Tue Gutes und rede darüber

Andrea Gerards

Der Solidaritätsgedanke zwischen Berg und Tal führte 1940 zur Gründung der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden und begleitet ihr tägliches Wirken seither wie ein roter Faden. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Gefälle zwischen wohlhabenden und wirtschaftlich benachteiligten Regionen unseres Landes abzubauen und durch projektbezogene Hilfe an finanzschwache Gemeinden, Genossenschaften, Korporationen usw. mitzuhelfen, dass die Bergregionen bewohnbar, bewirtschaftet und gepflegt bleiben.

Jaun (FR)

Dank der grossen Solidarität der Gemeinde Langnau am Albis wird

seit Jahren das Gesuche der Berggemeinde Jaun (FR) im Bereich Infrastrukturen, Revision der Wasserversorgung, mit Franken 50'000.– unterstützt. Durch die langfristige Patenschaft haben sich viele Freundschaften und ein kultureller Austausch ergeben.

Schangnau (BE)

Der Gemeinderat hatte von den verheerenden Unwetterschäden im Emmental, speziell in Schangnau, im Juni 2014, gehört und als Gemeinde, welche die Unwetter relativ unbeschadet überstanden hat, beschlossen zu helfen. Die Budgetposition »Katastrophen- und Entwicklungshilfe«, für das Jahr 2014, ging in Höhe von 8'000.– Franken vollumfänglich auf das Spendenkonto «Unwetterschäden» in Schangnau (BE).

Die Mitglieder des Wahlbüros sind, neben dem Gemeindepräsidenten, die Mitarbeiter(innen) der Gemeinderatskanzlei und freiwillige Bürger(innen). Sie sorgen für ein geringes Entgelt an Wahl- und Abstimmungssonntagen im Langnauer Gemeindehaus für eine ordnungsgemässe Abwicklung.

Zeit ist Geld

Andrea Gerards

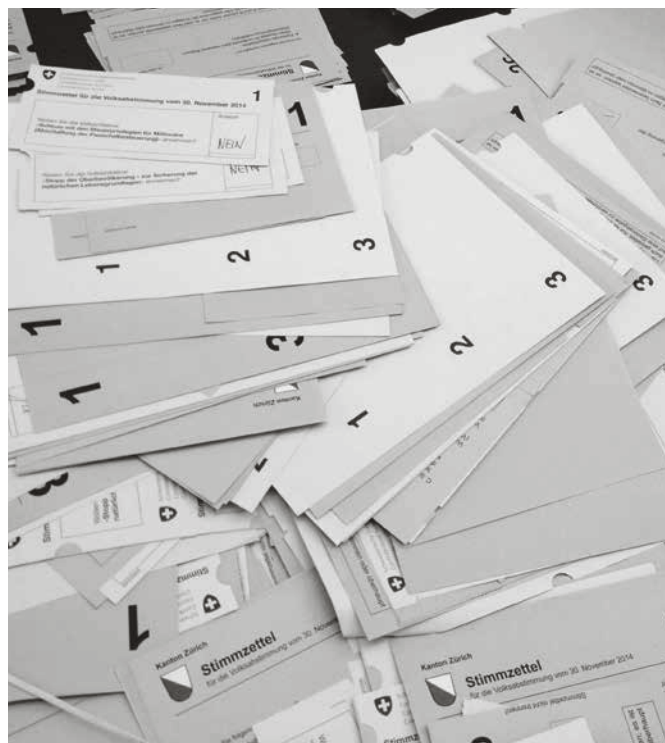
Helfen Sie mit

Kurz erklärt: Alle Stimmcouverts werden geöffnet und kontrolliert, ob sie die formalen Richtlinien erfüllen. Dann werden die Wahlzettel sortiert – eine zwar eintönige Arbeit, bei der man aber sehr aufpassen muss, um nichts durcheinander zu werfen.

Hilfreich für das Team im Wahlbüro wäre daher, wenn Sie als Bürger, die Wahlzettel im Vorfeld nicht be-

reits auseinander trennen und die Wahlzettel ungefaltet in den Wahlumschlag stecken würden. Beides erleichtert den Wahlbüromitgliedern die Arbeit, reduziert den Zeitaufwand beim Sortieren und spart damit auch Geld.

Die Wahlbüro-Mitgliedern danken Ihnen für diese Unterstützung sehr herzlich.



leit artikel

Mit dem Projekt «Schule auf dem Bauernhof» will die Schule Langnau ihre Schüler vermehrt zu den Wurzeln unseres täglichen Lebens führen. Drei Klassen der Schule Wolfgraben von den verschiedensten Stufen und eine Sekundarklasse haben im Herbst 2014 einen Besuch auf einem der Langnauer Bauernhöfe gemacht.

Innovationen für die Zukunft – neues Schulprojekt in Langnau –

Simone Ackle-Lüchinger

Jahrhundertlang konnte man davon ausgehen, dass ein Bildungs-Vorratsmodell völlig genügend war, d. h., in der Schule konnte alles das gelernt werden, was unter späterer Anreicherung durch praktische Erfahrungen im Erwachsenenleben und insbesondere im beruflichen Leben gebraucht wurde. Dies ist nicht nur jetzt, sondern für alle Zukunft vorbei. Das heißt, wir müssen von einem Bildungs-Vorratsmodell

zu einem permanenten Bildungs-Erneuerungsmodell gelangen.

Wie gut oder wie schlecht das sogenannte lebenslange Lernen «funktioniert», hängt in erster Linie von der Schulbildung derjenigen ab, die lebenslang lernen müssen. Das ist wissenschaftlich erwiesen. Damit besteht die Notwendigkeit, dass Schulen nicht nur Inhalte vermitteln, die man später braucht, sondern dass sie Voraussetzungen schaffen, mit deren Hilfe man später Neues erwerben kann.

Kindergarten Eggwies – Ein Erlebnisbericht

Die Schülerinnen und Schüler der Kindergarten Klasse von Frau Landolt-Degen stehen alle an der Bushaltestelle bereit. Die Wetterprognosen haben einen wunderschönen Septembertag versprochen. Gespannt waren alle auf das Eintreffen des Busses, der die fröhliche Kinderschar auf den Albis zur Familie Kohler fährt. Auf dem heutigen Kindergarten-Programm steht ein Erlebnistag auf dem Bauernhof und alle sind gespannt, was der heutige Tag Unglaubliches, Spannendes und Neues bringen wird!

Angekommen auf dem Hof, deponieren die Kinder ihre Rucksäcke und nehmen in einem provisorischen Klassenzimmer Platz, welches aus mehreren Festbänken besteht. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde begab sich die ganze Gruppe unter der Leitung

von Herr und Frau Kohler zu einem Rundgang. Ganz zur Freude der Kinder durfte auch der Nachbarhof besucht werden, wo die Kinder frische Milch probieren durften und zusehen konnten, wie die Kühe auf die Weide herausgelassen wurden. Nun wurden die Kinder in drei Gruppen eingeteilt.

Eine Gruppe ging mit Frau Kohler zu den Hühnern. Diese warteten schon ungeduldig auf das Futter. Die Kinder fütterten die Hühner mit viel Mut und Ruhe aus der Hand. Einem frechen Huhn war das jedoch nicht genug und so pickt es einem Kind sanft in den Finger! Anschliessend begaben sich die Kinder in den Hühnerstall und suchten in den Legekästen die Eier und stellten frisches Wasser hin. Der Gang in den Kornspeicher war für die Kinder sehr eindrücklich, denn die «Mehlmaschine» machte einen grossen Lärm.



Auf dem Traktor über die Felder.



Natur pur



FORUM 7
naturheilpraxis

Neue Dorfstrasse 15
8135 Langnau am Albis
043 377 92 92, forum7.ch



Planung
Ausführung
Unterhalt

deubi
Gartengestaltung
GARTEN- UND
LANDSCHAFTSPFLEGE

- Garten- und Landschaftspflege
- Terrassenbegrünung und -unterhalt
- Baum- und Formschnitte
- Fällarbeiten
- Gartengestaltung
- Neuanlagen und Sanierungen

- Rollrasen
- Platten- und Steinarbeiten
- Steingärten
- Biotopbau und Pflege
- Bewässerungsanlagen
- Bepflanzungen

Pascal Deubelbeiss, Postfach 115, 5623 Boswil AG || T: 056 666 90 01, H: 079 756 57 25
www.deubi-garten.ch || Weitere Filialen in Besenbüren, Langnau a. Albis

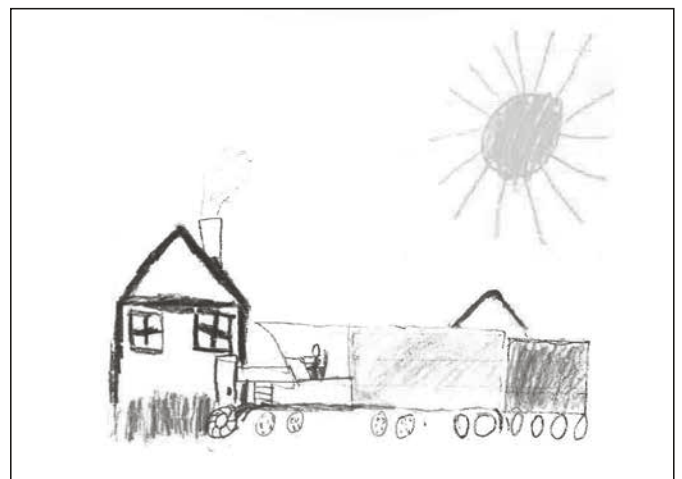
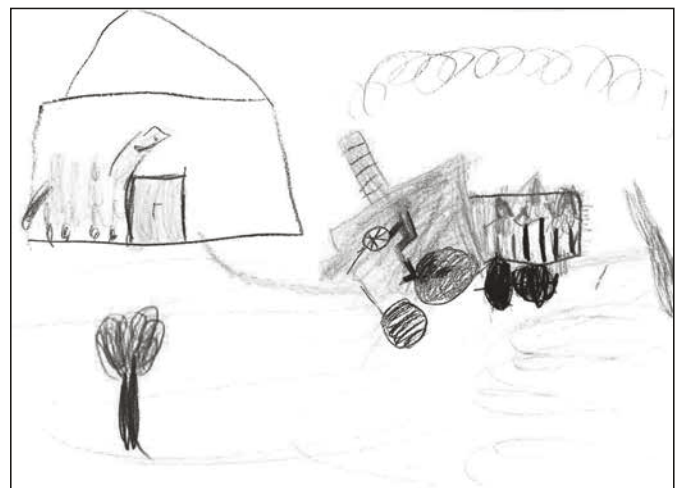
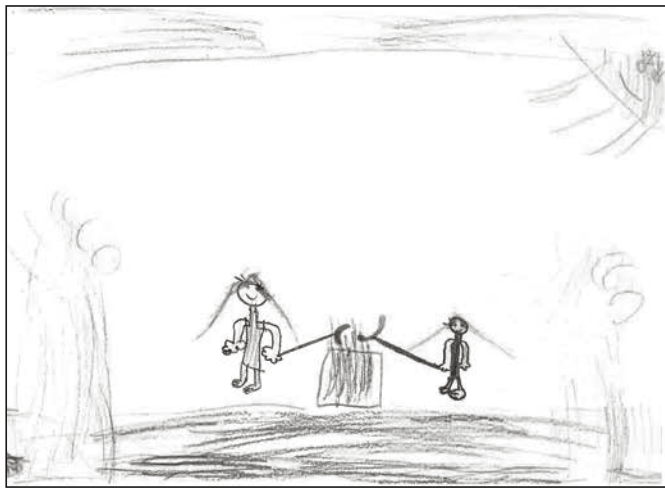
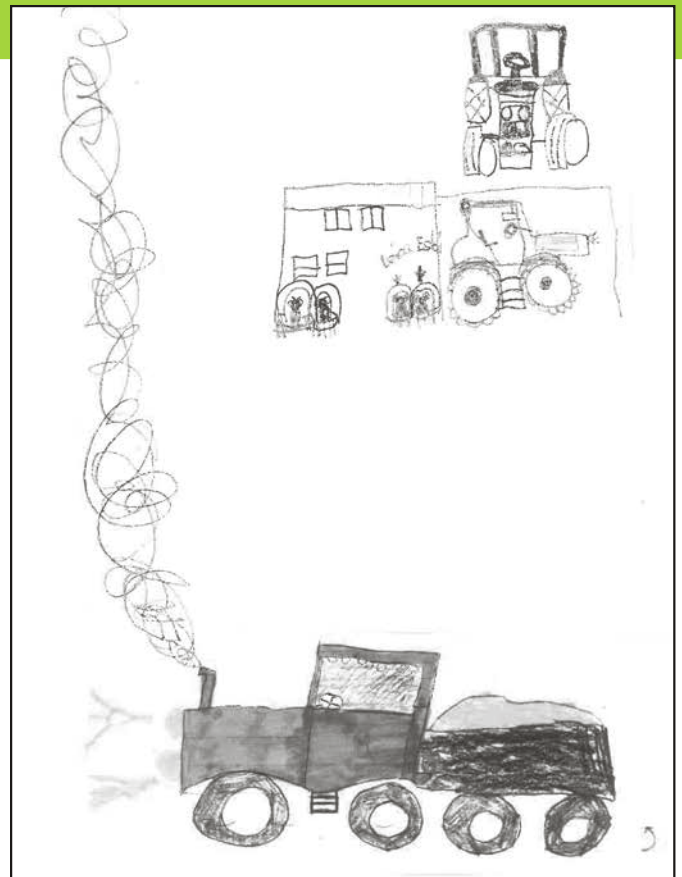


Eine zweite Gruppe machte sich mit Lara ans Traktorwaschen. Immer wieder war über den Hof ein Hupen und Juchzen zu hören.

Eine dritte Gruppe begab sich mit Herrn Kohler zu den Kälbchen in den Stall. Die Kinder durften die Kälbchen mit grossen Schoppen tränken.

Nachdem jede Gruppe jeden Posten besucht hatte, waren die Hühner und Kälbchen statt, der Traktor glänzte und im Kornspeicher wartete das Mehl auf die weitere Verarbeitung.

Nach einer kurzen Pause haben die Kinder aus Teigballen Schoggimäuschen geformt. Schnell



leit artikel

noch rechts und links eine Rosine als Auge und schon wanderten die Mäuschen aufs Backblech zum Anstreichen.

Kurz vor dem Mittag geschah dann jedoch noch etwas Unfassbares! Eine Kuh vom Nachbarbetrieb kalbte auf der Weide. Gespannt beobachteten die Kinder das Geschehen aus der Ferne.

Alle aufsteigen, hiess es dann kurz vor dem Mittag. Mit Traktor und Anhänger ging es zur Brätli-stelle, wo Lara bereits das Feuer vorbereitet hatte. So konnten die Kinder mit den bereitgelegten Stecken ihre Würste über dem Feuer braten und wurden dabei tatkräftig von den Erwachsenen unterstützt. Nach einer ausgedehnten Mittags-pause führte uns unser Weg zurück zum Bauernhof und weiter aufs Feld. Fasziniert folgten die Kinder den Erklärungen von Herrn Kohler und beobachteten wie gepflügt wurde. Schnell noch einen frischen

Maiskolben probiert und dann ging es auch schon wieder zurück zum Hof. Mit etwas Wehmut, dass dieser tolle Tag sich bereits dem Ende zuneigt, haben die Kinder die fein duftenden Schoggimäuschen eingepackt, sich von der Familie Kohler und Lara verabschiedet und auf den herannahenden Bus gewartet.

*Liebe Bauernfamilien
Im Namen aller Kinder möchte ich mich für diese aussergewöhnlichen Tage bedanken! Erst ihr Engagement hat den Langnauer Schülerinnen und Schüler diese Besuche ermöglicht.*

3.Klasse von Frau Meyer-Niedrist Schülertexte

Auf dem Bauernhof

Wir waren auf dem Bauernhof bei Herrn Rüttimann. Er hat vier Söhne und 120 Tiere. Wir waren zu ihm gekommen wegen dem Getreide. Er hat sieben Felder. Er pflanzt dann im März den Weizen. Jetzt liegt auf dem Feld nur noch Erde. Am Schluss konnten wir auf die Traktore steigen und wir haben Brot aus Weizen bekommen.

Ein Tag auf dem Bauernhof

Wir waren mit der ganzen Klasse auf dem Bauernhof. Herr Rüttimann hat uns seine Maschinen gezeigt. Er hat sehr viele Kühe. Er hat einen Stier. Er hat sehr viele junge Kühe. Herr Rüttimann hat sehr viele Traktore. Wir durften auf

das Feld gehen. Herr Rüttimann hat Weizen angepflanzt. Wir durften die Weizenkörner aus der Erde heraus nehmen und in die Hand nehmen, aber wir mussten dann die Körner wieder in die Erde hinein tun. Am Schluss durften wir auf den neusten Traktor sitzen und auf den ältesten. Ganz am Schluss durften wir noch Weizenbrot probieren. Die zwei jungen Kühe heissen Leika und Esti.

Bauernhof

Wir waren auf dem Bauernhof von Herrn Rüttimann. Auf dem Bauernhof habe ich viel gelernt. Ich habe gelernt, dass ein Traktor bis 5 Tonnen wiegen kann. Er hat etwa 60 Kühe und 50-60 Kälber. Er hat

**HERZOG
UMBAUTEN AG**

8005 ZÜRICH
TEL. 044 321 08 90
www.herzog-umbauten.ch

Büro und Magazin:

Heinrichstrasse 177
8005 Zürich
Telefon 044 321 08 90
Fax 044 321 09 89
info@herzog-umbauten.ch

alles aus einer Hand

**Baumeisterarbeiten Gipserarbeiten
Holzbauarbeiten Gartenbau**



Mobilitätsberatung von A bis Z.
365 Tage im Jahr.

Bahnreisezentrum Langnau-Gattikon
Sihltalstrasse 97
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 206 46 69
brz.langnau@szu.ch, www.szu.ch

Unsere Öffnungszeiten
Mo - Fr: 06.15 - 18.50 Uhr
Sa - So: 07.15 - 11.30 Uhr,
12.40 - 16.50 Uhr

SZU
Sihltal Zürich Uetliberg
Bahn

Häberling Treuhand AG

8135 Langnau am Albis Tel. 044 713 18 15

Mitglied TREUHAND | SUISSE



- ▶ Buchhaltungen
- ▶ Revisionen
- ▶ Steuerberatungen
- ▶ Testamente
- ▶ Gesellschaftgründungen
- ▶ Unternehmensberatungen

vier Traktore und vier Maschinen. Er mietet auch viele Traktore und Maschinen, die er braucht. Er hat Tiere zum Beispiel Katzen. Er hat aber auch Feinde zum Beispiel der Rabe und die Maus. Wir konnten auf einem Traktor sitzen und auch auf einem sehr alten Traktor. Er pflanzt auch Weizen an.

Der Bauernhofbesuch

Ich war am Donnerstag 30.10.14 bei Herrn Rüttimann. Er hat vier Traktoren. Er hat drei Felder. Auf dem ersten hat es Weizen, auf dem zweiten Mais und auf dem dritten ist Wiese. Er hat zwei mega süsse Kälber. Das eine Kalb heisst Esti und das andere heisst Leica. Sie haben mir die Hand abgeschleckt.



Bräteln ist das Beste



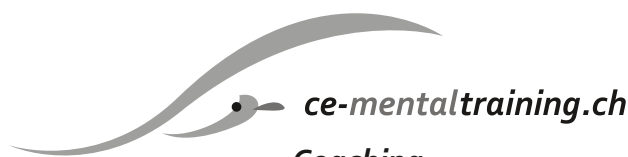
beo-gaerten.ch

079 555 03 00 Langnau a/A
Ihr Partner für Garten und mehr....

**Beat Ochsner
Landschaftsgärtner**

info@beo-gaerten.ch
www.beo-gaerten.ch

Gartenunterhalt & -gestaltung
Garten- & Terrassenbewässerung
Gartenbetreuung bei Abwesenheit
Garten- & Terrassenbepflanzung
Baum- & Formschnitt
Makrobonsaibetreuung
Kleintransport & Entsorgung



ce-mentaltraining.ch

Coaching
Neue Perspektiven

Hypnose-Therapie
Lösen von Ängsten und Problemen

Bach-Blütentherapie
Bessere Lebensqualität

Autogenes Training
Gesunder Umgang mit Stress

Schneller und nachhaltiger
Erfolg mit Ihrer persönlichen
Mental-CD

ce-mentaltraining
Corinne Ebnöther, Mental-Coachin, Erlenweg 5, 8135 Langnau a/A
Mobile 079 548 31 36, info@ce-mentaltraining.ch



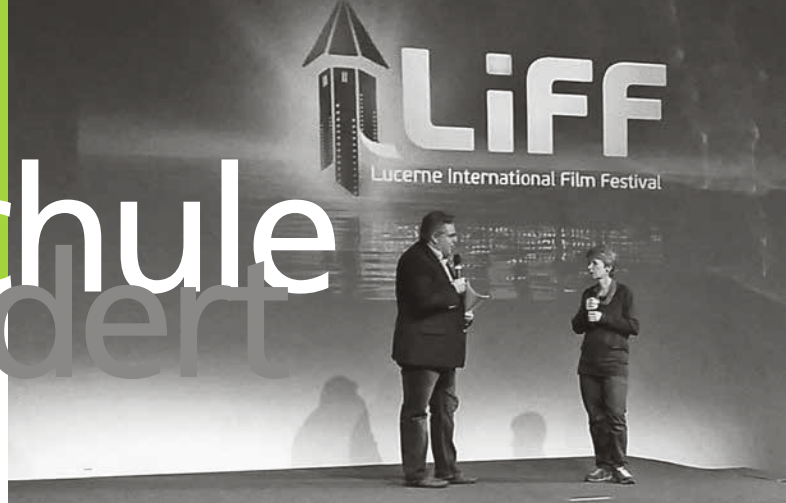
Spinnerei-Areal

einkaufen | essen | kultur | leben | arbeiten

Langnau am Albis
www.spinnerei-langnau.ch
Telefon 044 713 27 11

aus der schule geplaudert

Lucerne Int'l Film Festival Premiere für den Langnauer Waldkindergarten im Schweizer Kino.



LIFF OK-Chef und Katrin Artho vom Waldkindergarten

Waldkindergarten am LIFF

Manuel Strickler, Leiter Schulverwaltung

Das «i» im LIFF steht sowohl für «international», sowie auch für «independent» (unabhängig). International sind die Filme, die von Filmschaffenden aus aller Welt eingereicht und gezeigt wurden. Unabhängig und frei sind ihre Themen und Inhalte.

Weltweit hat nur ein kleiner Prozentsatz die Möglichkeit, seine Filme ins Kino zu bringen und einem grösseren Publikum zugänglich zu machen.

Am 16. November 2014 feierte der Dokumentarfilm «School's Out», Lessons from a Forest Kindergar-

ten, eine «Linden Tree Films» Produktion von Lisa Molomot und Rona Richter über den Langnauer Waldkindergarten, Premiere in einem Schweizer Kino.

Unsere Waldkindergärtnerin Katrin Artho stand den Gästen am LIFF Rede und Antwort.

Der Trailer zum Dokumentarfilm ist auf der Homepage der Gemeinde Langnau am Albis aufgeschaltet.

Der Dokumentarfilm ist als DVD bei der Schulverwaltung Langnau am Albis für 20.– Franken erhältlich.

Schülerrat Wolfgraben

Aline Kaufmann, Vizepräsidentin Schülerrat Wolfgraben

Klassen-Delegierte:

Liam Eichenberger, Aline Kaufmann (6. Klassen), Fabio Balestra (5. Klasse), Thomas Kilburn, Lynn Wehrli (4. Klassen), Nic Balestra (3. Klasse), Maja Wright, Andri Schärer (2. Klassen)

Lehrervertretung:

Barbara Hollenstein

Kinder findens cool

Der Schülerrat existiert nun auch an der Primarschule Wolfgraben. Die erste Sitzung fand am Montag, 10. November 2014, statt.

Wir Kinder finden den Schülerrat cool. Dabei lernen wir, miteinander zu diskutieren, Entscheidungen zu treffen und auch mitzureden, was die Schule Wolfgraben betrifft. Was sonst die Erwachsenen tun, versuchen wir jetzt auch – sei es die Abstimmung für einen neuen Spielplatz oder für neue Schulregeln usw. Dabei entscheiden nicht nur die Delegierten, sondern auch alle anderen Kinder. Sie können bestimmte Anliegen, die sie gut finden, an die Delegierten

einreichen und das wird dann auch im Schülerrat besprochen.

Präsidium gewählt

Für die erste Sitzung versammelten sich die Delegierten im Sitzungszimmer um einen grossen Tisch. Frau Hollenstein begrüsst uns zum ersten Schülerrat. Dann wurden die Ziele des heutigen Schülerrats bekannt gegeben. Danach stellte sich jedes Mitglied mit Namen und Klassenstufe kurz vor. Natürlich braucht der Schülerrat auch eine Präsidentin / einen Präsidenten. Darüber wurde auch abgestimmt. Als Präsident wurde Liam Eichenberger der 6. Klasse Beljean gewählt. Vizepräsidentin ist Aline Kaufmann, 6. Klasse Homberger.

Frau Hollenstein schlug vor, wir könnten unsere Passfotos ans rote Brett im Wolfgraben 3 hängen unter dem Titel «Der Schülerrat stellt sich vor». Diese Idee fanden wir gut. Aline wurde beauftragt, einen Vorschlag zum nächsten Schülerrat mitzubringen.

Auch Gesprächsregeln braucht es in einem Schülerrat. Diese zu gestalten, dafür konnte sich niemand freiwillig entschliessen. Darum wird Frau Hollenstein diese zur nächsten Sitzung mitbringen.

Wettbewerb für neues Logo

Wenn Briefe über den Schülerrat heraus gegeben werden, sollte da auch ein Logo drauf sein. Die Delegierten entschieden sich für einen

schulhausinternen Wettbewerb. Dabei dürfen alle Schülerinnen und Schüler mitmachen und bis zum 28. November 2014 Vorschläge entwerfen.

Wir bekamen den Auftrag, einen Bericht für die Dorfzeitung «wir langnauer» zu schreiben. Aline und Maja haben sich dafür gemeldet.

Jetzt musste nur noch festgelegt werden, wer was bis wann macht. Danach klingelte es auch schon zur Pause und der erste Schülerrat war damit beendet.

Ch. Posch & Partner AG

ChP

Elektroinstallationen

Wildenbühlstrasse 20
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 772 25 75
Fax 044 772 25 76
www.chp-elektro.com
info@chp-elektro.com

Telematik

Starkstrom

Umbauten, Neubauten und exklusive Beleuchtungsanlagen

Haushaltapparate

Haushaltapparate

Bei uns finden Sie eine grosse Auswahl an Haushaltgeräten aller bekannter Marken zu fairen Preisen. Wir verkaufen, was wir auch kaufen würden!

Service

Schwachstrom

EDV-Netzwerke, Telefonanlagen (ISDN), Internetzugang (ADSL), Bus-Systeme, Überwachungs- und Alarmanlagen.

Neu- und Umbauten



Das Sprichwort mit der Katze und den Mäusen passt perfekt auf die neue Attraktion im Wildnispark Zürich Langenberg. Denn das Müsli-Hüsli neben der Bärenanlage gehört ganz allein den Mäusen, Ratten und Siebenschläfern, Katzen haben darin nichts verloren. Umso mehr tanzen die Mäuse auf dem Küchentisch – nehmen Sie Platz.

Ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse

Martin Kilchenmann

Seit Oktober 2014 stehen die Türen des Müsli-Hüsli im Wildnispark Zürich Langenberg täglich zwischen 9 und 16 Uhr offen. Besuchen Sie Hausmäuse, Wanderratten und Siebenschläfer in der neuen Attraktion des Langenberg und erleben Sie die heimlichen Untermieter von uns Menschen hautnah und mit allen Sinnen.

Mit Mäusen am selben Tisch

Durch ein neues Ausstellungskonzept verschmelzen Tierräume und Besucherräume zu einem einzigartigen Erlebnis. Das Müsli-Hüsli ist keine gewöhnliche Tieranlage, sondern ein vollständig eingerichtetes Wohnhaus mit Küche, Kellerraum und Garage. Und genau dort leben die drei neuen Tiere des Langenbergs.

Aus dem grossen Empfangsraum führt in der rechten Wand eine Türe in die Küche. Hier spendet ein kleines Fenster Tageslicht von aussen. In der Ecke steht ein grosser Wandschrank. Der Küchentisch ist gedeckt mit Tellern und Teetassen; Stühle laden zum Sitzen ein.

Vom Tisch aus kann man gemütlich seinen Blick durch die Einrichtung schweifen lassen. Es gibt einen altmodischen Herd, ein Brotlaib liegt parat, das Kochbuch ist

aufgeschlagen, die Vorratsgläser stehen schön aufgereiht in Reih und Glied und – ... – doch was ist das? Da war doch ein Schatten? Und jetzt gleich noch einer? Da, zwischen der Bratpfanne und dem Kochtopf – eine Maus! Und gleich noch eine. Sie sitzt frech in einer Teetasse auf dem Tisch und knabbert Körner. Maus und Beobachter trennt lediglich eine Glasscheibe, die mitten durch den Tisch und den ganzen Raum geht.

Eine Nase voll Wanderratte

Noch näher kommen Sie den Tieren im Kellerraum. Zwei Türen mit Glasfenstern führen vom Wohnraum direkt in das Reich der Wanderratten. Hier ist es düster, nur zwei gedimmte Glühlampen an der Decke spenden etwas Licht. Der erste Eindruck fährt einem direkt in die Nase, es stinkt. Ein beissender, fast stechender Geruch liegt in der Luft. Getrennt sind die Tiere von den Besucherinnen und Besuchern durch ein feines Maschengitter.

Die bräunlich gefärbten Nager mit den haarlosen Schwänzen tummeln sich zwischen grossen Fässern, Vorratssäcken, Weinflaschen und Gestellen für Obst und Gemüse. Da und dort liegt etwas bereit zum Anknabbern, die meisten Esswaren sind jedoch Attrappen. Das

Futter spielt im Müsli-Hüsli jedoch eine sehr wichtige Rolle. So versuchen die Tierpfleger über die Fütterung bei Tage, die eigentlich dämmerungs- und nachtaktiven Tiere zu verführen, am Tag aktiv zu sein. Dies funktioniert bei den Wanderratten sehr gut. Die grössere Herausforderung diesbezüglich bieten die Siebenschläfer.

Für die Siebenschläfer wird der Tag zu Nacht

Zu den Siebenschläfern führt ein Durchgang auf der linken Seite des Wohnraums. Dahinter befindet sich die Garage. Es ist stockdunkel. Erst mit der Zeit gewöhnen sich die Augen an das spärliche Licht. Damit die ausschliesslich nachtaktiven Tiere durch die Glasscheibe überhaupt beobachtet werden können, macht die künstliche Beleuchtung in diesem Raum die Nacht zum Tag und den Tag zur Nacht.

Zwischen Ende September und Ende April halten die auch Schlafmäuse genannten Tiere Winterschlaf. In der übrigen Zeit beweisen sich die putzigen kleinen Nagetiere mit den grossen Knopfaugen als sehr gute Kletterkünstler. Sie balancieren über die aufgeschichtete Holzbeige, den Stiel der Schaufel entlang oder über die Griffe des ausgerangierten Rasenmähers.

Die 3 neuen Tiere im Langenberg

Wanderratten kommen ursprünglich aus Ostasien. Heute sind sie in fast ganz Europa heimisch. In der Natur leben sie an Fluss- und Seeufern, sie bevorzugen jedoch die Nähe zum Menschen. Wanderratten sind Allesfresser, wobei die pflanzliche Nahrung wie Beeren, Knospen und Pflanzentriebe überwiegt.

Die Hausmaus stammt aus Indien. Seit 4000 vor Christus lebt sie auch in unseren Breiten. Menschen und Mäuse hausen seit jeher eng zusammen. Als ursprünglicher Samenfresser bevorzugt die Hausmaus Getreide in jeglicher Form. Sie frisst aber auch Nüsse, Gemüse und Obst.

Siebenschläfer sind einheimische Nagetiere. Sie bevorzugen alte Laub- und Mischwälder wie zum Beispiel den Sihlwald mit viel Totholz, Baumhöhlen und Wurzelstöcken. Sie ernähren sich überwiegend vegetarisch: Eicheln, Bucheckern, Blätter, Rinde, Früchte, Pilze und Nüsse. Selten fressen sie auch Insekten, Vogeleier und Jungvögel.

Gesellschaft



Ein Plädoyer für das neue Angebot «Betreutes Wohnen».

Goldene Mitte zwischen Alterswohnung und Pflegeheim

Ingrid Hieronymi

Durch den Bau von Alterswohnungen soll unseren betagten Mitmenschen ermöglicht werden, möglichst lange in den eigenen Wänden zu wohnen und ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu führen. So weit, so gut. Aber was geschieht, wenn man zwar in einer Alterswohnung lebt, noch rüstig ist, aber beispielsweise nicht mehr selber kochen mag? Natürlich kann man für sich dann den Mahlzeiten-dienst in Anspruch nehmen, aber vielleicht möchte man auch ganz individuell bekocht werden und sich sein Essen nach Lust und Laune so zusammenstellen, wie es einem entspricht. Vielleicht fühlt man sich auch einsam, wenn man so alleine vor seinem Teller sitzt und das Essen schmeckt dann nur halb so gut, wie wenn jemand da wäre, mit dem man sich angeregt unterhalten könnte.

Kosten wie im Hotel

Was liegt dann näher, als sich im Alters- und Pflegeheim anzumelden, wo man eine grosse Auswahl an zu wählenden Gerichten hat und sicher sein kann, dass einem am Tisch jemand gegenüber sitzt? Einmal im Heim angekommen, hat man dafür ein anderes Problem. Obwohl man wie gesagt noch rüstig ist und die eine oder andere Hausarbeit – um im Schuss zu bleiben – selber erledigen möchte, wird einem plötzlich alles abgenommen. Das Bett wird gemacht, die Wäsche gewaschen, das Zimmer abgestaubt. Aber natürlich nicht umsonst, denn alles hat seinen Preis – und was für einen! Auch wenn man überhaupt keine Pflege braucht und nur ab und zu im Heim an einem Malkurs oder einer Singstunde teilnimmt, zahlt man monatliche Fixkosten für Unterkunft und Verpflegung, die den Preisen in einem guten Mittelklassehotel entsprechen. Mit dem Unterschied, dass man dem Hotelpersonal genau sagen kann, was man möchte, dem Heimpersonal jedoch nicht. Auch die sogenannte Betreuungstaxe ist geschuldet, unabhängig davon, ob man Betreuungsleistungen auch tatsächlich in Anspruch nimmt oder nur im Altersheim wohnt, um der sozialen Vereinsamung entgegenzuwirken.

Leistungen à la carte

Viel besser geht es jenen Seniorinnen und Senioren, die das Glück

haben, entweder eine teure Residenz beziehen zu können oder in einer Gemeinde zu wohnen, die das neue Modell «Betreutes Wohnen» anbietet. In diesem Modell wohnt man in einer ganz normalen Alterswohnung, die man auch abschliessen kann. Im Haus hat es ein Restaurant sowie einen Gemeinschaftsraum, wo man zusammen mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern essen oder an der einen oder anderen von der Betreiberin der Wohnungen organisierten Aktivität teilnehmen kann. Wenn man nicht jeden Tag zusammen mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern essen möchte, sondern beispielsweise nur zwei Mal in der Woche, ist das ohne Weiteres möglich und man zahlt dann auch nur für diejenigen Essen und Aktivitäten, die man in Anspruch genommen hat, was das Portemonnaie erheblich entlastet. Auch in einem solchen Modell kann man Pflege- und Betreuungsleistungen wie in einem Heim beziehen, aber eben auch das nur, wenn man es wirklich braucht und wie man es gerne haben möchte. Auch die Wohnung oder das Zimmer selber reinigen, kann man ungeniert, ohne dass jemand einem dreinredet, wie das Ergebnis auszusehen hat. Für beschwerlichere Arbeiten, wie beispielsweise das Fensterputzen, kann man natürlich trotzdem eine Reinigungshilfe in Anspruch nehmen und für diese Dienstleistung separat bezahlen. Dieser modulare

Leistungsbezug wird von derjenigen Firma organisiert, welche die Wohnüberbauung verwaltet, und es ist sichergestellt, dass die Bewohnenden nicht für das Bereithalten einer teuren Infrastruktur zahlen, sondern nur für das, was sie auch tatsächlich für sich in Anspruch nehmen. Und in solchen Wohnmodellen ist eine viel grössere Privatsphäre gewährleistet als in einem Heim, in welchem man die Zimmertüre immer offen lassen muss, damit das Pflegepersonal jederzeit Zutritt hat.

Erschwinglicher Service

«Betreutes Wohnen» wird sich zu dem Wohnmodell der Zukunft für unsere älteren Mitmenschen entwickeln. Im Gegensatz zum «Wohnen mit Service», das eher den gut betuchten Zeitgenossen in luxuriösen Residenzen wie dem «James» in Zürich oder Winterthur vorbehalten bleibt, wird das Modell des betreuten Wohnens auch für Angehörige des Mittelstands erschwinglich sein. Denn für 3'000.– Franken im Monat kann man sehr gut leben und sich auch bei der einen oder anderen Tätigkeit ohne schlechtes Gewissen von Fachpersonen unter die Arme greifen lassen. Man behält seine Privatsphäre und Selbstständigkeit, muss nicht auf Begegnung und Geselligkeit verzichten und tut erst noch etwas dafür, dass der Professionalisierungswahn bei der Betreuung von alten Menschen nicht ins Unermessliche wächst.



Veronika Posch
Ayurveda-Therapeutin
Langnau am Albis

**Ayurveda-Ernährungsberatung
und Ölmassagen von Frau zu Frau**
Bewegungsmeditation –
bewegt und still

Ayurvedische Öle und Gewürze
in bester Qualität, individuell abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse

www.veroveda.com



Natascha Schlegel ist verheiratet und Mutter einer bald zwölfjährigen Tochter. Sie arbeitet seit fast zehn Jahren als «Tagesmutter mit Herz», wie sie sich selbst bezeichnet.

Tages-Mutter als Beruf

Alexandra Meier

Frau Schlegel, wie sind Sie dazu gekommen als Tagesmutter zu arbeiten?

Als ich Mutter wurde, verbrachte ich ein Jahr mit meiner Tochter zu Hause. Da es aber mit einem Lohn etwas knapp wurde, ging ich wieder 80 % arbeiten. Unsere Tochter brachten wir in die Krippe. Dort waren wir mit der Betreuung nicht zufrieden und wechselten die Krippe. Bald merkten wir aber, dass mein Lohn fast ganz für die Betreuung unserer Tochter gebraucht wurde und nur wenig übrig blieb. Auch war es für mich und meine Tochter jeden Morgen und Abend ein totaler Stress. Als ich dann eines Tages beim Coiffeur sass und meiner Coiffeuse von meinem Stress erzählte, meinte diese: «Arbeite doch von zu Hause aus als Tagesmutter. Kannst gleich meine Kinder zur Betreuung haben.» Gesagt, getan. Eine Woche später habe ich meinen Job als private Tagesmutter begonnen. Und so nahmen die Dinge ihren Lauf.

Wie viele Tage pro Woche arbeiten Sie?

Fünf Tage die Woche, am liebsten voll ausgelastet mit fünf Tageskindern.

Wie viele Tageskinder betreuen Sie zurzeit?

Elf Tageskinder verteilt auf fünf Tage. Das Höchste, was ich je betreut habe, waren dreizehn Kinder auf die Woche verteilt.

Was bereitet Ihnen Freude in Ihrem Beruf?

Die Fantasie der Kinder zu erleben. Mit ihnen die Welt zu entdecken ob zu Hause oder in der Natur. Die Welt durch Kinderaugen zu sehen, bedeu-

tet, so vieles anders zu sehen und Kleinigkeiten zu beachten, welche im Alltag der Grossen gar nicht mehr wahrgenommen werden.

Was ist schwierig?

Hohe Erwartungen seitens Eltern, Kinder und Tagesmutter. Viele verschiedene Einflüsse, die gemeinsam harmonisieren sollen. Da ist es nicht immer ganz einfach «alles unter einen Hut» zu bringen. Eine gute Kommunikation mit den Eltern ist da sehr wichtig.

Haushaltung/Kochen mit Tageskindern, geht das?

(Lacht) Das ist kein Problem. Wo es geht und die Kinder mögen, werden sie mit einbezogen. Wichtig ist eine gute Verständigung mit den Kindern, damit sie wissen, was sie dürfen und was nicht.

Wie beschäftigen Sie ihre Tageskinder?

Nach draussen gehen, Spaziergänge machen, basteln, backen und Ausflüge machen. Dabei kommt aber das Spielen selber oder mit anderen nicht zu kurz. Die Kinder müssen auch lernen, sich selber zu beschäftigen.

Bleibt da Zeit für sich selber (Freizeit)?

Ja, über den Mittag machen die Kleinen einen Mittagsschlaf und die Älteren Mittagspause im grossen Vorraum. Da gibt es eine ruhigere Zeit. Am Abend komme ich zu meiner Freizeit, wo ich zum Fitness etc. gehen kann. Aktuell habe ich am Dienstag- und Mittwochmorgen keine Kinder, was mir zusätzliche Freizeit gibt.

Was sagt Ihr Partner zu Ihrem Beruf?

Er steht voll und ganz hinter mir. (Lacht) Er ist aber froh, dass es nicht sein Job ist.

Wie findet es Ihre Tochter «fremde Kinder» in der Familie zu haben?

Sie findet es super und möchte nicht, dass ich damit aufhöre.

Wie alt war Ihre Tochter, als Sie die ersten Tageskinder zu sich genommen haben?

Sie war knapp zwei Jahre alt.

Früher arbeiteten Sie als private Tagesmutter, heute sind Sie beim Verein Kinderbetreuung Langnau am Albis (KibelaA) angestellt. Wo sind die Unterschiede?

Als ich privat gearbeitet habe, musste ich alles selber organisieren, inklusive Werbung und Rechnungen schreiben. Seit ich bei der KibelaA angestellt bin, ist alles viel einfacher für mich. Ich habe einen Arbeitsvertrag, bin versichert und habe eine geregelte Vorsorge. Um Rechnungsstellung und Eintreibungen des Geldes kümmert sich jetzt der Verein. Durch die Betreuungsverträge bin ich gegen kurzfristige Absagen abgesichert und kann

die abgemachten Zeiten verrechnen. Wünsche bezüglich Tagen und Kindern kann ich anbringen und die werden meistens berücksichtigt. Anfragen leite ich der KibelaA weiter. Ausserdem habe ich bei Schwierigkeiten und Fragen immer eine kompetente Anlaufstelle. Einfach gesagt kann ich mich jetzt auf das konzentrieren, was mir Spass und Freude macht – die Betreuung der Kinder – und den Rest der KibelaA überlassen. Ich bin froh, dass ich den Schritt zur Anstellung bei der KibelaA gemacht habe.

Sind Sie interessiert, mehr über den Beruf Tagesmutter, die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder oder über die KibelaA zu erfahren?

Gerne sind wir für Sie da!
Alexandra Meier-Schmid,
Bereichsleiterin Tagesfamilien,
Tel: 078 602 42 72 oder
Email: tf@kibelaa.ch.
Besuchen Sie uns im Web:
www.kibelaa.ch



Reto Flachsmann,
Versicherungs-
und Vorsorgeberater

**Über
80 Generalagenturen:
Einzigartiges
Service-Netz
in der Schweiz.**

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Horgen
Telefon 044 727 29 29

Agentur Adliswil
Albisstrasse 8
8134 Adliswil
Telefon 043 377 19 20
Fax 043 377 19 21

www.mobihorgen.ch

gesell schaft



«Wo wird wohl des Wandermüden letzte Ruhestätte sein?/Unter Palmen in dem Süden?/Unter Linden an dem Rhein?/Werd' ich wohl in einer Wüste/eingescharrt von fremder Hand?/Oder ruh' ich an der Küste/eines Meeres in dem Sand?» Diese Fragen stellt sich Heinrich Heine in seinem Gedicht «Wo?». Haben Sie auch mal darüber nachgedacht, wo und wie sie einmal begraben werden wollen? Oder wollen Sie einmal gar kein Grab? Wünschen Sie, dass Ihre Asche in einem Wald beigesetzt, in einem See oder auf einem Berg zerstreut wird? Wenn Sie unschlüssig sind: Ich empfehle Ihnen ein Grab auf unserem Langnauer Friedhof.

Auch so einer

Jörg Häberli

Seit drei Jahrzehnten haben sich die Einstellung der Menschen zum Tod und die Begräbnissitten in unserem Kulturkreis stark verändert. Der Tod eines Menschen war bisher ein Ereignis, das den ganzen sozialen Organismus (Gemeinde, Quartier, Korporation, Verein etc.) betraf, dem er angehörte. Wenn ein Einzelner starb, war die ganze Gemeinschaft von seinem Tod betroffen. Die Trauerriten und das Begräbnis hatten die Aufgabe, die Wunde zu heilen, die der Tod in der Gemeinschaft aufgerissen hat. Auf dem Friedhof bekam der Verstorbene mit dem Grab einen Ort, an welchem das Gedächtnis an sein Wesen unter den Lebenden wachgehalten und wo Trauer- und auch Versöhnungsarbeit geleistet werden konnte. Ich erinnere mich an das Begräbnis meines Grossvaters, eines pensionierten Giessers bei von Roll, in einem Wasserämter Dorf. Der Sarg war vor dem Haus auf zwei Küchentaburettens aufgebahrt. Der Pfarrer sprach ein Gebet und auf einem Brückenwagen wurde der Sarg zum Friedhof bei der katho-

lischen Kirche gebracht. Der Trauerzug mit den Fahnen der Vereinsdelegationen war lang. Es war damals noch Brauch, dass aus jedem Haus jemand an einem Begräbnis teilnahm, auch wenn man mit dem Verstorbenen und dessen Familie nicht in näherer Beziehung stand und einer anderen sozialen Schicht angehörte. Der Gottesdienst fand anschliessend an die Beisetzung in der neu erbauten reformierten Kirche statt. Vorher hatten die Reformierten in der katholischen Kirche Gastrecht.

Frühe Erfahrungen

Ich erinnere mich auch, wie die Leichen der Grossmutter mütterlicherseits und einer Grosstante, die in unserem Haus verstarben, vom schwarzen, von Pferden gezogenen Leichenwagen abgeholt wurden. Dies geschah noch in den fünfziger und frühen sechziger Jahren in der Kleinstadt von 18'000 Einwohnern. Diese Leichenwagen begegneten uns hie und da auf unserem Schulweg. Wir wurden angehalten, am Strassenrand stehen zu bleiben und im Winter die Mütze vom Kopf

zu nehmen, bis uns der Leichenwagen gekreuzt hatte.

Im Zuge der Individualisierung und Privatisierung des Lebens ist der Tod aus der Gesellschaft ausgebürgert worden. Tod und Begräbnis wurden zu einem privaten Akt. In den Städten finden oft keine Beisetzungen mehr statt. Die Urnen werden abgeholt und nach Hause genommen. Häufig wird auch eine Urnennische einem Grab vorgezogen oder eine Beisetzung im Gemeinschaftsgrab gewünscht. Diese Tendenz ist auf unserem Friedhof mit den ungenutzten Flächen gut ablesbar. Dies kommt unter anderem daher, dass die Angehörigen oft weiter vom Begräbnisort ihres verstorbenen Angehörigen entfernt wohnen und ein regelmässiger Grabbesuch und die Grabpflege mit einem grösseren Aufwand verbunden sind.

Während einiger Jahre bestanden auf dem Waldfriedhof unserer Kleinstadt fünf Gräber näherer Angehöriger. Immer wieder führte uns ein Sonntagsspaziergang auf den Friedhof. An heissen Tagen wurde ich als Junge quer durch die Stadt

geschickt, um die Gräber zu giesen. Ich tat dies nicht ungerne. Die Ruhe empfand ich als wohltuend. Wie viel Unruhe, Verworrenes, wie mancher Kampf ist an diesem Ort endgültig zur Ruhe gekommen. Der Friedhof – ein Ort herausgenommen aus dem Rennen nach Erfolg, der Endpunkt vielfacher Lebenskämpfe. «Ueber allen Gipfeln ist Ruh/In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch.» Neben dem Grab meiner Mutter war der Grossvater einer heimlichen Liebe begraben. Eros und Thanatos – die frühe Begegnung mit dem Tod und früher Eros begegneten sich beim Gräbergiesen. Heute ist das Feld, in welchem Mutter und Grossmutter nahe beieinander bestattet wurden, für die Muslime ausgespart. Man wird ihnen nicht verwehren können, ihre Toten nach den Riten ihrer Religion zu begraben. Wie man mit den Toten und dem Tod umgeht, gehört zur innersten Identität der Menschen. Trotzdem halte ich die Einrichtung spezieller Gräberfelder für problematisch. Es war ein Fortschritt, als unsere Friedhöfe entkonfessionalisiert wurden und auch Andersgläu-

Willkommen bei der Zürcher Kantonalbank in Langnau am Albis.

Besuchen Sie uns auf www.zkb.ch

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank



bige und Selbstmörder innerhalb der Friedhofmauern begraben werden konnten. Es macht mir Vergnügen, mir vorzustellen, dass ich vielleicht einmal zwischen einem Muslim und einer Atheistin, vor einem Hindu und hinter einer Katholikin zu liegen komme. Nach meinem Glauben werden dannzumal unsere gegenwärtigen Wahrheiten und Irrtümer nicht mehr ins Gewicht fallen. Im Licht der Ewigkeit werden wir darüber einmal sehr überrascht und erstaunt sein. Unsere Friedhöfe sind so gesehen die demokratischsten Orte, die wir uns vorstellen können.

Ort des Gedenkens

«Wo wird wohl des Wandermüden letzte Ruhestätte sein?» Für mich ist es absehbar. Als einer, der ortsgeliebt gelebt hat, wird es unser Langnauer Friedhof sein. Friedhöfe haben mich immer fasziniert. Ich besuche sie auf Wanderungen und ab und zu gehe ich auf un-

serem Friedhof von Grab zu Grab. Die Steine wissen viel zu erzählen. In Langnau lese ich viele Namen, die mir bekannt sind. Sie erinnern mich an Lebensgeschichten und Begegnungen. Auch unbekannte Namen auf Tessiner Friedhöfen, auf dem Basler Hörnli geben einiges preis. Für die Humanität einer Gesellschaft ist es wichtig, dass ihre Toten nicht einfach aus dem Gedächtnis verschwinden und uns bewusst bleibt, dass wir auf ihren Erfahrungen und Leistungen aufbauen. Friedhöfe erinnern uns auch an unsere eigene Sterblichkeit und an die Relativität unseres Tuns. Friedhöfe sind wichtige Orte und ihre Pflege eine vornehme Aufgabe des Gemeinwesens.

Unser Langnauer Friedhof hat viele Vorteile. Er liegt mitten im Dorf und ist um die Kirche gruppiert. So haben unsere Toten einen Ort des Gedenkens mitten unter den Lebenden und mitten im Getriebe des Dorfes. Das letzte Mal wurde er vor ca. dreissig

Jahren erweitert und neu gestaltet. Jetzt wäre die Zeit für eine weitere Neugestaltung wieder gekommen. Neue Urnennischen müssten geplant und harmonisch in die Gesamtanlage eingefügt werden. Ebenso wird ein neues Gemeinschaftsgrab mit einer Stele oder Platte, auf welchen man die Namen auch nach ein paar Jahren noch lesen kann, nötig werden. Die öden freien Flächen rufen nach einer gartenarchitektonischen Gestaltung und Unterteilung. Die Abstände zwischen den Grabreihen und den Gräbern könnten vergrössert werden, so dass die Gräber auch mit dem Rollator besucht werden können. Die Totenruhe könnte ohne weiteres auf 25–30 Jahre verlängert werden. Einige Ruhebänke wären bestimmt auch eine willkommene Annehmlichkeit. Unser Friedhof muss keine «geschleckte» Anlage sein. Er soll naturnah angelegt und geeignet für eine möglichst grosse Biodiversität sein.

Wegen der sich verschlechternden Finanzlage werden kurzfristig aber nur kleine Verbesserungsschritte möglich sein.

Sie haben sich bestimmt schon gefragt, was denn der Titel mit diesen Gedankengängen zu tun hat. Vor einiger Zeit hat mir mein alter Lehrer erklärt, auf seinem Grabstein soll einmal einfach der Satz stehen «auch so einer» So einer wie alle hier, von einer Mutter unter Schmerzen geboren, einige haben ein Schicksal, ein verrücktes, ein tragisches, ein berauschendes, andere haben einfach eine ehrenwerte Biographie. Aber jetzt liegen sie hier alle unterschiedslos nebeneinander mit ihren Siegen und Niederlagen, ihren Grosszügigkeiten und kleingeistigen Borniertheiten, mit ihren Schand- und Guttaten, mit ihrem Mut und ihrer Feigheit. Es erheitert mich, dann auch so einer zu sein.

im Rhythmus der Natur



Wildnis park Zürich

Jahresprogramm 2015 jetzt erhältlich

www.wildnispark.ch

Hauptsponsorin
 Zürcher Kantonalbank

turbine theater

Theater: Spinnereistrasse 19
8135 Langnau am Albis
Sekretariat und Vermietung:
044 713 26 17
info@turbinetheater.ch
Ticketreservation: 0900 441 441 (CHF 1/Min, ab Festnetz)
www.turbinetheater.ch

TICKETINO.
Everybody's Ticketing

Zürcher
Kantonalbank



Kanton Zürich
Lotteriefonds



Do 12. Februar 20.00 Uhr
**Gipfeltreffen mit
Andreas Thiel und
Jess Jochimsen**

Eine satirisch-poetische
Bestandsaufnahme der
herrschenden Zustände

Im nunmehr fünften Jahr treffen sich der Schweizer Andreas Thiel und der Deutsche Jess Jochimsen auf der Bühne, um das Böse poetisch in Schach zu halten, die Macht satirisch zu entgräten und die feine Gesellschaft fachgerecht zu bekleckern. Beide Kabarettisten sind gleich alt, beide kolumnieren seit Jahren das Tagesgeschehen und beide kennen und schätzen sich. Ausserdem sind sie Freunde – des leisen Tons, der deutlichen Worte und des gepflegten Auftretens. Die zwei Ausnahmekünstler stellen einen gemeinsamen Abend auf die Beine, der um die Themen Politik, Tod, Champagner, Seltsamkeiten des Fortbewegens und Völkerverständigung kreist. Kurz: Thiel wird Jochimsen die Welt und die Schweiz erklären und Jochimsen wird Thiel schlimme Dias aus Deutschland zeigen. Und das Publikum darf zuschauen. Ein Gipfeltreffen der besonderen Art also: Politisch genau, anrührend komisch und notwendig brutal. Sicher kein Programm mit Anfang, Witz-Zwang und Ende, sondern eher ein entspannt-literarischer Heimatabend mit ungewissem Ausgang. Und immer wieder einmalig.

Eintritt:
Standard 37.–
Kulturlegi 25.–
Jugendliche unter 18: 18.–



13./14. Februar 20.00 Uhr
**Die Entdeckung
der Currywurst**

Nach Uwe Till. Erzähltheater
mit Jaap Achterberg.
Regie: Klaus Henner Russius

In Erinnerung an seine Kindheit macht sich der Erzähler auf die Suche nach der ehemaligen Besitzerin einer Imbissbude am Hamburger Grossneumarkt. Er findet die hochbetagte Lena Brücker in einem Altersheim und erfährt die Geschichte ihrer schönsten Jahre, und wie es zur Entdeckung der Currywurst kam. Der Bogen spannt sich weit zurück in die letzten Apriltage des Jahres 1945. Eine wunderbare Liebesgeschichte im Hamburg der letzten Kriegstage, in der es der Autor versteht, das Geflecht menschlicher Beziehungen auszuleuchten. Sinnlichkeit, Heiterkeit, Bitternis und Trauer sind in dieser Geschichte so ineinander verwoben, dass sie zum nachhaltigen Erlebnis wird.

Jaap Achterberg wurde 1952 in Bussum in Holland geboren. Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Sozialarbeit arbeitete er als Sozialarbeiter in Amsterdam. Eine Aufgabe als Hotelier führte ihn 1978 ins schweizerische Unterengadin. Später arbeitete er als Trucker und dann als Theaterveranstalter in Chur. Dort fing er an, als Amateur selber Theater zu spielen. Ohne Ausbildung in diesem Metier hat er sich inzwischen als pro-

fessioneller Schauspieler und Sprecher in der Schweiz etabliert. Auch bei diesem Projekt arbeiten der Schauspieler und der Regisseur auf Produktionsebene mit dem sogar theater in Zürich, dem Theater im Burgbachkeller in Zug und dem Theater im Kornhaus in Baden zusammen.

Eintritt:
Standard 33.–
Kulturlegi 23.–
Jugendliche unter 18: 18.–

**5.–7./
12.–14. März 20.00 Uhr**
Glasmenerie
Von Tennessee Williams. Eine
Laxdal-Theater Produktion.
Regie: Peter Niklaus Steiner

Die «Glasmenerie» spielt in St. Louis, Missouri in den 30er Jahren, und handelt von Amanda Wingfield, die mit ihrer leicht körperbehinderten Tochter Laura und ihrem Sohn Tom zusammenlebt. Alle Familienmitglieder flüchten sich auf ihre Weise in eine andere Welt: Mutter Amanda schwärmt von ihrer längst vergangenen Jugend in der Südstaatenaristokratie, die mit den ärmlichen Verhältnissen, in denen sie nun lebt, nichts gemein hat. Tom ist seines einfachen Lagerarbeiterdaseins überdrüssig und von der Vaterrolle überfordert, die er in der Familie übernehmen muss. Er flüchtet ins Kino und kommt erst frühmorgens betrunken wieder nach Hause. Laura zieht

25
jahre
kulturschaffen in



sich in ihre eigene Traumwelt zurück, in ihre Glasmenerie – eine Sammlung von zerbrechlichen Glastierchen. Amanda möchte ihre Tochter gut verheiraten und fordert Tom auf, jemanden mitzubringen. Sein Arbeitskollege Jim kommt Laura auch tatsächlich näher, klärt sie dann aber darüber auf, dass er bereits mit einem andern Mädchen verlobt sei. Symbolisch geht dabei ein Glas-Einhorn zu Bruch. Die Familie ist ihrer Illusionen und Hoffnungen beraubt. Amandas Vorwürfe bewirken, dass Tom die Familie verlässt. Laura versinkt in eine Depression.

Tom Wingfield ist im Stück auch der Erzähler der Geschichte und berichtet vom früheren Zusammenleben mit seiner Familie. So wird das Spiel der Erinnerung zu seiner Rückblende. Typisch für die Werke von Tennessee Williams ist die Verwendung von Symbolen sowie der starke autobiografische Bezug, gerade bei der «Glasmenerie». Selbstverwirklichung und Realitätsflucht sind die zentralen Themen. Es spielen Elisabeth Graf, David Gasser, Nadine Arnet und Samuel Eisenring. Musik: Marino Bernasconi.

Eintritt:
Standard 33.–
Kulturlegi 23.–
Jugendliche unter 18: 18.–

Die Kreuzersonate

turbine theater

langnau am albis



Mit René Grünenfelder als Posdnyshew. Musik: Yulia Miloslavskaya und Arata Yum. Regie & Stückfassung: Sarah Bellin. Bühnenkonzept & Produktion: Michèle Hirsig

Eintritt:
Standard 33.–
Kulturlegi 23.–
Jugendliche unter 18: 18.–

Fr 17. April 20.00 Uhr
Satirischer Abend mit Peter Schneider

Was in den Schweizern steckt, weiss keiner besser als Psychoanalytiker, Autor und Satiriker Peter Schneider. In Deutschland geboren und aufgewachsen, lebt er mittlerweile seit 31 Jahren als ausgebürgerter Deutscher und schweizerisch Eingebürgerter in Zürich. Einem breiteren Publikum ist er als Autor und Sprecher bei Radio SRF 3 bekannt. Aus seiner Feder stammen die satirischen Rubriken «Die andere Presseschau» und «Brief von Peter Schneider». Ebenso kennt man seine Stimme durch seine Rolle als Erzähler in der Hörspielserie «Philip Maloney». Daneben erscheinen in mehreren Schweizer Zeitungen wöchentliche Kolumnen von Peter Schneider, unter anderem «P.S.» in der Sonntags Zeitung oder «Leser Fragen, Peter Schneider antwortet» im Tages-Anzeiger. Mit spitzer Zunge lässt der Satiriker sich zu den kleinen und grossen Ereignissen in der Welt vernehmen. Hier und da geht der private Schneider mit ihm durch, doch kennt der Psychoanalytiker kein Pardon und kein Tabu. Ausser wenn es um die intellektuelle Bequemlichkeit seines Publikums geht.

Eintritt:
Standard 33.–
Kulturlegi 23.–
Jugendliche unter 18: 18.–

30. April / 1./2./7./8./9. Mai 20.00 Uhr

Der Vorname
Komödie von Matthieu Delaporte und Alexandre de La Patellière. Regie: Nico Jacomet (Abschlussarbeit)

Ein gemütlicher Abend soll es werden in der Wohnung des Literaturprofessors Pierre Garaud und seiner Frau Elisabeth. Nur Freunde und Familie sind zu Gast.

Für Vincent, einen begnadeten Selbstdarsteller, ist die Runde zu friedlich. Um für «Stimmung» zu sorgen, enthüllt er den fassungslosen Freunden den geplanten Vornamen seines noch ungeborenen Sohnes, der für grosse Empörung sorgt. Die hitzigen Diskussionen dieses Abends führen dazu, dass das bisher so gemütliche Familientreffen plötzlich aus dem Ruder läuft. Denn die Jugendfreunde und Verwandten sind in der Laune, sich endlich einmal einige Wahrheiten zu sagen, die man im Interesse eines gedeihlichen Zusammenlebens besser verschweigen würde.

Gleich nach der deutschsprachigen Erstaufführung am 4. November 2012 wurde «Der Vorname» zu einem absoluten Erfolgsstück auf deutschsprachigen Bühnen.

Das Stück lebt von Wortwitz und Dialogen in der besten Tradition der französischen Gesellschaftskomödie. Durch die klare Rollenverteilung Sticheleien und Wortgefechte der Figuren schimmern immer wieder Erinnerungen an Stücke von Feydeau oder ferner an Molière. Dennoch mangelt es nicht an Gegenwartsbezogenheit und Authentizität. Denn der Abend lässt in all dem freundschaftlichen Schlag austausch auch manch nachdenklichen Blick

in die tiefen Abgründe der fünf Familienmitglieder erhaschen.

Mit dieser bissigen Komödie als Abschlussarbeit beendet Nico Jacomet seine Schauspielausbildung an der SAMTS – Musical & Theatre School in Adliswil und erfüllt sich auch gleich einen lang gehegten Traum: Eine professionelle Produktion zu realisieren. Zusammen mit einem jungen, dynamischen Team bestehend aus 5 Köpfen nimmt der 24-jährige sich der Herausforderung an, das Publikum durch erschreckend authentische Abgründe der 5 liebenswerten Charaktere an den Rand der Kraft ihrer Lachmuskeln zu treiben.

Eintritt:
Standard 26.–
Legi/U18/Schauspieler 21.–

Vorschau

16./23./30. Mai 20.00 Uhr
apollo night

Zeig was du drauf hast!
Dein Talent ist gefragt!

Die apollo night ist die erste turbine theater-Talentshow. Überzeug das Publikum und gewinne CHF 2000.–! Der Sieger wird durch ein Publikumsvoting ermittelt: Die Stärke des Applauses bestimmt den Sieger. Bewerben kann sich jede und jeder, der etwas Bühnentaugliches im Bereich Musik, Gesang, Theater, Akrobatik oder Tanz drauf hat und in der Region Zürich lebt. Bedingung ist das Hochladen eines Videos zur Bewerbung. Das turbine theater-Team setzt sich mit den Kandidaten für die Vorausscheidung in Verbindung. Die Auftritte finden zur Vorausscheidung am 16. und 23. Mai 2015 und für die Finalisten am 30. Mai 2015 statt. Das Anmeldeformular findet man auf: www.turbine-theater.com/apollo-night.html Anmeldefrist: 30. Januar 2015.

26. – 28. März 20.00 Uhr

Die Kreuzersonate

Ein musikalisch-theatralischer Abend, frei nach der Novelle von Leo Tolstoi, fragt nach dem Sinn der Ehe, dem Eros und Beethoven

An einem Frühlingsabend reist ein einsamer Passagier mit dem Nachtzug von Moskau nach Paris und offenbart seinem Gegenüber die intimsten Gedanken über die Liebe und die Ehe. Während der Zug quer durch Europa rattert, enthüllt sich auf engstem Raum inmitten des Zigarettenqualms die Geschichte unseres Helden: Getrieben von rasender Eifersucht wegen einer Intimität seiner Frau mit einem Geiger, die während einer Probe zur berühmten «Kreuzersonate» entflammte, wurde er zum Mörder. In dieser Nacht stossen zu den Geräuschen des gellend-glühenden Stahls des Zwei-Tonnen-Zugs die Klänge der Violine. Beethovens Musik verfolgt ihn, lässt ihn nicht mehr los, spukt um ihn herum. Er erträgt Sie nicht! Will sie nicht hören! Aber wohin er auch geht – Sie folgt ihm.

chile glüüt



Festgottesdienst vom 23. November 2014

Vor 150 Jahren, am 13. November 1864, feierten die Katholiken von Adliswil, Langnau und Thalwil sowie von Kilchberg und Rüslikon im Dachstock der Baumwollspinnerei von Heinrich Schmid-Kölliker, in Gattikon, den ersten Gottesdienst seit der Reformation Zwinglis.

Ein grosses Jubiläum für die Katholiken im Sihltal

Christian Sieber

Der Ort war nicht zufällig gewählt: Erst mit der Industrialisierung liessen sich vermehrt Katholiken im Kanton Zürich nieder, Zuwanderer aus der Innerschweiz sowie aus Deutschland, Österreich und Italien. Die Bundesverfassung gewährte seit 1848 allen Schweizerbürgern Niederlassungsfreiheit. Lebten 1850 nur gerade 9 Katholiken in Langnau, waren es zehn Jahre später bereits 108. Um sonntags den Gottesdienst in der Augustinerkirche in Zürich zu besuchen, nahmen sie stundenlange Fussmärsche auf sich. Das Gottesdienstlokal im Dachstock der (1973 abgebrochenen) Fabrik von Heinrich Schmid brachte eine erste Verbesserung – der erste Schritt war gemacht, die «Missions-Station Gattikon-Langnau» gegründet. Sonntag für Sonntag reiste der zuständige Seelsorger von Baar durch den Sihlwald an und erteilte nach dem Gottesdienst noch Religionsunterricht.

Steinige Wege

Die erste Kirche in der Region wurde 1872 in Horgen gebaut. Die Sihltaler Katholiken dagegen wollten zunächst eine Holzbaracke als provisorische Kirche aufstellen, dann baten sie vergeblich um ein Klassenzimmer im Schulhaus Gattikon als Gottesdienstlokal. So entschieden sie sich, in Langnau eine Kirche zu bauen und erliessen einen Spendenaufruf. Dabei konnten sie massgeblich auf die Unterstützung der 1863 gegründeten Inländischen Mission zählen. Spendengelder flossen vor allem aus den Kantonen Zug und Luzern, aber auch aus dem Kanton Zürich. Die reformierten Fabrikherren des Sihltals, darunter die Spinnerei Langnau, leisteten ebenfalls Beiträge. Da führte der Konflikt zwischen den romtreuen Katholiken und den Christkatholiken in der Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit nach dem Ersten Vatikanischen Konzil zu einem Unterbruch der Spen-

densammlung. Gleichzeitig benötigte Heinrich Schmid den Dachstock seiner Fabrik für den Ausbau der Textilproduktion. So mussten die Sihltaler Katholiken 1873 in den Tanzsaal der Wirtschaft zur Au des Langnauer Bauunternehmers Giovanni Danieli an der Sihltalstrasse ausweichen. 1876 konnte auf der Fuhr endlich der Kirchenbau in Angriff genommen werden, ein Jahr später wurde in der nach Plänen des Luzerner Architekten Wilhelm Keller erbauten Kirche der erste Gottesdienst gefeiert. Am anschliessenden Festessen trug der reformierte Pfarrer von Langnau ein eigens für den Anlass verfasstes Gedicht vor.

Die Entwicklung geht weiter

Innenausstattung und Glocken fehlten bei der Einsegnung noch. Sie erforderten neue Spendensammlungen und konnten erst in den folgenden Jahren ange-

schaftt werden. Vereine wurden gegründet: 1874 der Cäcilienverein (Kirchenchor), ein Jahr später der Männerverein, 1878 der Rosenkranzverein (Frauenverein). Die Zahl der Katholiken nahm weiter zu und stieg allein in Langnau bis 1888 auf 301. Mit ihren 225 Sitzplätzen war die Kirche vor allem an Feiertagen überfüllt. Zudem hatten die Katholiken von Adliswil und Thalwil weiterhin längere Fussmärsche nach Langnau zu machen. Die Idee einer Verselbständigung und Gründung einer eigenen Pfarrei kam 1890 zuerst in Adliswil auf, doch sollte es bis zur eigenen Kirche bis ins Jahr 1904 dauern. Zunächst feierte man im Kindergartenlokal Gottesdienst, dann in der Kapelle des 1896 erbauten Pfarrhauses. Die Thalwiler Katholiken gründeten erst 1897 einen Kirchenbauverein, hatten ihre den Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula geweihte Kirche aber bereits 1899 fertig gestellt



Fabrikgebäude von Heinrich Schmid in Gattikon



Die Kirche auf der Fuhr von 1877 (abgebrochen 1967)



Die Sehnsucht nach Weite

Grenzenlose Freiheit, grenzenloser Genuss, grenzenlose Schönheit, grenzenlose Fahrt, grenzenlose Möglichkeiten... Was die Werbung uns alles verspricht – es muss nur das richtige Auto, die richtige Geldanlage oder das richtige Produkt gekauft werden und schon ist die Grenzenlosigkeit Tatsache. Werbung verkauft ja Träume und anscheinend ist die Grenzenlosigkeit eine grosse Sehnsucht der heutigen Menschen. Klar, eigentlich, uns stehen ja wirklich grenzenlose Möglichkeiten zur Verfügung. Nie war es leichter, sich beruflich umzuschulen oder weiter zu entwickeln, nie war die Kommunikation offener und weltweiter, nie waren Menschen so reich wie heute bei uns und konnten solche materiellen Ansprüche haben. Ist Grenzenlosigkeit nicht schon lange eine Realität? Warum spielt die Werbung dann mit unserer Sehnsucht? Warum reizt uns Grenzenlosigkeit immer noch, wenn wir sie doch im Alltag erleben?

Grenzenlosigkeit

Nadja Papis-Wüest

Die Realität sieht anders aus

In der Realität erfahren Menschen ihr Leben oft sehr begrenzt. Verpflichtungen zum Beispiel grenzen den Freiheitsbereich sehr ein, die Hektik und der Dauerbetrieb einer grenzenlos gewordenen Kommunikation lässt das Gefühl der Freiheit verpuffen. Aber auch Krankheiten führen uns immer wieder unsere Grenzen vor und weisen auf die eine feste Grenze hin, um die niemand herumkommt, egal wie viel Geld, was für ein Auto und welche Schönheitsprodukte er oder sie hat: der Tod. Nichts ist so sicher im Leben wie der Tod, pflegte unser verstorbener Dorfarzt jeweils unseren Konfirmanden und Konfirmandinnen zu sagen und führte ihnen so ganz deutlich die Begrenztheit menschlichen Lebens vor Augen – und das in einer Zeit, in der niemand gerne auf Grenzen hingewiesen wird.

Überall Grenzen

Wenn ich das Leben in der heutigen Gesellschaft anschauen, sehe ich überall Grenzen. Sehr deutlich zum Beispiel in der Liebe. Kaum eine Lebensgemeinschaft ist heute für immer, kaum jemand kann den Ansprüchen des Partners oder der Partnerin genügen. Da gibt es immer noch mehr, das ich mir auch noch wünschte. Wir Menschen sind

begrenzte Wesen, wir können nicht alles und wir müssen auch nicht alles. Vom Glauben her habe ich die Überzeugung: Was wir haben, das genügt. Es wurde in uns angelegt, damit wir es der Welt schenken – aber nicht mehr. Ich muss nicht mehr sein, als ich bin, denn so bin ich gottgewollt. Mir persönlich sind die Grenzen wichtig, welche uns Werte und gesellschaftliche Regeln setzen. Meine Freiheit hört dort auf, wo des anderen Freiheit beginnt. Immer wieder erlebe ich Menschen, die für ihre Freiheit diejenige anderer aufs Spiel setzen. Und ich erlebe Menschen, die zugunsten der Grenzenlosigkeit anderer ihre eigenen Grenzen nicht beachten. Im Christentum haben wir mit dem Nächstenliebegebot eine Regelung, die uns auf beiden Seiten in die Verantwortung nimmt. Es heisst dort: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Also, nicht nur den Nächsten, aber auch nicht nur mich selbst, sondern beide in einem Gleichgewicht, das noch ergänzt wird durch die Liebe zu Gott, also die Pflege des Glaubens.

Ein Hoch auf die Grenzen!

Ich bin Fan von Grenzen, wirklich. Ich kann mit der grenzenlosen Freiheit nicht viel anfangen. Es ist kein Traum von mir, mit dem Au-

to durch unberührte Natur zu blochen oder mich aus meiner Verantwortung davon zu stehlen, um mich selbst zu feiern. Wenn ich die Begrenztheit meines Lebens anerkenne, gewinnt es an Intensität, es wird reicher dadurch, dass es nicht unendlich währt. Grenzen ermöglichen Zusammenleben, etwas, das für mich zum wichtigsten im Leben gehört. Meinen Kindern gebe ich durch Grenzen Sicherheit, Leitfaden und Geborgenheit. Wenn ich mich selbst begrenze, kann ich anderes schützen, was mir zum Beispiel in Bezug auf die Natur sehr wichtig ist.

Und die Grenzenlosigkeit?

Die Sehnsucht nach Weite, die kann ich gut verstehen und kenne sie auch von mir. Der Ausblick diesen Sommer auf das endlos weite Meer, das weckt in mir ein religiöses Gefühl, eine Ahnung des Unendlichen, es weckt die Gewissheit, dass es auch in mir einen solch weiten und unendlichen Raum gibt. Grenzenlosigkeit, das wünsche ich mir in Bezug auf meine Lebendigkeit, auf das Erleben meiner Gefühle, meiner Liebe zu anderen und zu mir und natürlich in Bezug auf den Glauben. Denn dorthin gehört für mich die Grenzenlosigkeit, die Unendlichkeit, der überfließende Überfluss des Lebens, an dem ich Anteil habe, aber

den ich nicht kaufen kann und auch nicht leisten kann. Wir alle tragen ihn in uns und haben den Auftrag, ihn zu leben.

Begrenzung als freiwilliger Beitrag zur Welt ist auch immer wieder das Thema der Aktion von Brot für alle, die in der Fastenzeit vor Ostern statt findet. Folgende Anlässe dazu in unserer Kirchgemeinde:

1.2.2015, 10 Uhr
Gottesdienst zum Hungertuch
Mit Pfr. Adrian Papis
und der Chileband

26.2./5.3./12.3.2015, jeweils
20 Uhr Fastenvorträge

15.3.2015, 10 Uhr
Ökumen. Gottesdienst zum Suppentag mit Pfrn. Anita Schomburg und Pfr. Oskar Planzer mit Kinder- und Jugendprogramm
Anschliessend Suppenmittag in der Schwerzi



Das Gesicht von der Mutter Göttin.

Durga Puja ist das Fest der Muttergöttin Durga, die jedes Jahr mit ihrer Familie vom Himmel auf die Erde herabsteigt. Ma Durga besucht ihr Elternhaus jedes Jahr, denn ihre Eltern lebten auf der Erde.

Durga Puja in der Schweiz

Shubhra Kanti Acharya

Durga Puja

Durga Puja ist ein Fest, das uns geschenkt worden ist von der Göttin selbst und auch sie nimmt daran teil, auch wenn wir sie körperlich nicht sehen können. In Form der Statue ist sie bei uns. Und sie nimmt ihre ganze Familie mit auf diese Reise. Sie symbolisiert, dass die Familie immer zusammenhält. Sie wird dargestellt wie sie Mohishashur, einen Dämonen, tötet und zeigt uns damit, dass das Gute immer und immer wieder das Böse besiegt.

Im Herbst

Das Fest findet im Herbst zwischen September und Oktober statt. In Indien feiert man es überall, aber in Bengalen am meisten. Während dieser Zeit bekommt man neue Kleider und isst köstliche Speisen. Jung und Alt lieben es und haben viel Spass. Die Göttin bringt uns Glück, Freude und Ausgelassenheit. Die Feier hat einen religiösen Ursprung ist aber zu etwas geworden, was weit mehr ist, als nur eine religiöse Versammlung.

Entstehung

In der Schweiz erinnerte sich eine Gruppe in der Schweiz lebender Bengalen wehmütig an das Puja und sie hatten 2003 eine Idee. Jeder von ihnen trug ein wenig Geld zusammen und sie kauften eine Durga Statue aus Kolkata, Indien. 2004 kam diese Gruppe zum ersten Mal zusammen und zelebrierte gemeinsam. Und so entstand das Durga Puja in der Schweiz.

Früher waren es nur wenig Besucher, die sich jedes Jahr trafen. Doch dann wurde die kleine Gruppe immer grösser und jetzt kommen nicht nur Hindus zum Event, sondern auch Christen und Muslime, Schweizer und Deutsche, Franzosen und Italiener usw.

Bei unserer Feier beten wir nicht nur die Göttin an, sondern tanzen und singen und vergnügen uns. Wir essen feines indisches Essen und verteilen unter allen Anwesenden Proshad (Speiseopfer), Süssigkeiten, die der Göttin geopfert wurden. Die Kinder lieben es. Auch sie tanzen und singen und tragen kleine Gedichte vor, die sie monatelang auswendig gelernt haben. Sie haben dabei viel Spass und machen uns stolz.

Verein

Swisspuja wurde als Verein gegründet und organisiert jedes Jahr das Durga Puja. Die detaillierte Zeremonie, die eleganten Dekorationen, die graziösen Tänze, der wunderschöne Gesang, das gefühlvolle Vortragen von Gedichten sind die Früchte monatelanger Arbeit. Alles wird von den Vorstandsmitgliedern minutiös geplant. Sie werden weiter von vielen anderen selbstlos unterstützt.

Dieses Jahr findet das Durga Puja in der Schweiz zum elften Mal und

das zweite Mal in der Schwerzi 4, in Langnau am Albis statt.

Eine Video-Kamera Truppe vom indischen Fernsehen kommt zum zweiten Mal, um unser Fest zu filmen. Was als eine kleine Gruppe nostalgischer Bengalen begann, ist heute sogar nicht nur in Indien sondern überall in der Welt bekannt. Und unser Swisspuja wächst jedes Jahr!

Auch 2015 wird dieses frohe Fest einen Hauch Indiens nach Langnau bringen.



Trommeln, Lichter und Früchte gehören dazu.

Rohrreinigung mit modernster Technik (Kanalfernsehen) – von sämtlichen Abwasserleitungen im Haushalt bis zur Kläranlage.

- Ablaufentstoppungsservice
- Rohr- und Kanalreinigung
- Kanalfernsehen
- Abscheider- und Schachtentleerung
- Flächen- und Strassenreinigung
- Flachdachbekiesungen

WULLSCHLEGER
KANALREINIGUNG AG

Rund um die Uhr

Telefon 044 711 87 87

Soodring 20 • 8134 Adliswil • www.wullschleger.com

Physiotherapie & Osteopathie

Velvart & Tschopp

Gattikonstrasse 101
8136 Gattikon
T 044 713 17 08
Gemeinschaftspraxis Sihltal
Sihltalstrasse 63
8135 Langnau am Albis
T 076 349 55 11
info@velvart-tschopp.ch
www.velvart-tschopp.ch



Als Philomena Lee mit 18 Jahren unehelich schwanger wird, bringt ihr Vater sie in ein Heim für «gefallene Mädchen».

Philomena – Eine wahre Geschichte über eine lebenslange Suche

Claudia Haag

Das Heim ist einem katholischen Kloster angegliedert und wird von Nonnen geführt. Es herrscht eine lieblose und kalte Atmosphäre, die Nonnen führen ein strenges Regiment und Philomena leistet mit den anderen Mädchen zusammen Fronarbeit in der Wäscherei. Auch nachdem Philomena einen Jungen zur Welt bringt – Anthony – muss sie weiter schuften und darf ihren Sohn nur einmal am Tag für eine Stunde sehen. Denn im katholischen Irland der 1950er Jahre gilt ein uneheliches Kind als schwere Sünde und die Mädchen werden mit Geringschätzung und harter Arbeit bestraft. Zum absoluten Alptraum wird für Philomena die Tatsache, dass Anthony mit drei Jahren in die USA an adoptionswillige Eltern verkauft wird.

Ab diesem Punkt führt uns der Autor durch Anthonys Leben. Anthony erhält eine neue Identität, wird zu Michael – und wir erfahren einiges über seine Kindheit, wir begleiten ihn durch seine Studienjahre, seine politische Karriere im weissen Haus und seine wechselnden Partnerschaften. Trotz seines beruflichen Erfolgs ist Michael innerlich zerrissen. Da ist seine Homosexualität, welche er im konservativen politischen Klima unter Bush und Reagan geheim halten muss. Da ist aber vor allem die lebenslange Sehnsucht und die erfolglose Suche nach seiner leiblichen Mutter. Dreimal reist er nach Irland und wird dort von den noch lebenden Nonnen angelogen, sie wollen ihm keine Auskunft geben über seine Mutter. Auch Philomena erfährt bei der Suche nach

ihrem Sohn keine Hilfe von Seiten des Klosters.

Philomena Lee ist heute 80 Jahre alt. Geblieben sind ihr nur Fotos. 50 Jahre lang hat sie aus Scham und Schuldgefühlen über ihre Geschichte geschwiegen. Nun ist ihre herzerreissende Geschichte 2014 mittels Buch und Film an die Öffentlichkeit geraten. Sie gibt den anderen 60'000 verkauften Kindern und ihren Müttern, deren Schicksale bis heute ungeklärt sind, eine Stimme.

Der Autor Martin Sixsmith arbeitete für die britische Regierung und als Auslandskorrespondent für die BBC. 2004 erfuhr er vom Schicksal Philomena Lees. Zunächst skeptisch, begann er mit seiner Recherche, die das Leben aller Beteiligten für immer verändern sollte.

Erweiterte Öffnungszeiten der Gemeinde- und Schulbibliothek

Ab dem 1. Januar 2015 steht die Bibliothek der Öffentlichkeit wöchentlich sechs Stunden länger zur Verfügung. Mehr Zeit um zu stöbern, zu lesen oder um einen Kaffee zu geniessen. Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag: 14 – 19 Uhr
Donnerstag und Samstag: 9 – 12 Uhr

Während den Schulferien:
Montag: 14 – 19 Uhr
Donnerstag: 9 – 12 Uhr

Kommen Sie vorbei, 18'000 aktuelle Medien, 30'000 eBooks, ein PC-Arbeitsplatz und WLAN stehen ihnen zur Verfügung. Das Bibliotheksteam freut sich auf ihren Besuch!

K O L U M N E

Dasch nümm mi Beiz – mi Beiz isch nümm

Jörg Häberli

Tempora mutantur nos et mutamur in illis, lautet ein lateinisches Sprichwort. Die Zeiten ändern sich und wir uns in ihnen.

In der Tat: Die Zeiten ändern sich in immer noch beschleunigterem Tempo. Ein Mensch des 17. Jahrhunderts hätte sich in der Welt des 18. Jahrhunderts eher zurecht gefunden als ein Mensch des frühen 20. Jahrhunderts in der Welt von heute. Wie grundlegend haben sich die Lebensgewohnheiten, die Konventionen, die Wertmassstäbe und das äussere Gesicht der Landschaft, der Dörfer und Städte verändert. Was ist dabei Gewinn, was Verlust? Und wie gelingt es uns, alle diese Entwicklungen mitzumachen und in unser Leben zu integrieren? In etlichen Bereichen kann ich das Tempo nicht mithalten.

Vor Jahren besuchte ich im Spital einen pensionierten Arzt. Im Verlauf des Gesprächs meinte er: Weisch, das isch nümm mi Medizin. Ich hörte den Satz noch mehrmals von einem alten Pfarrer, einem alten Lehrer, einem pensionierten Bähnler: das isch nümm mi Chile, das isch nümm mi Schuel, das isch nüm min Betrieb. Sind sie von der Entwicklung überrollt worden, weil sie zu unflexibel sind oder schwingt berechnete Trauer über den Verlust von Vertrautem und Bewährtem mit? Ich habe den Satz auch von einer alten Dame gehört, die ihr ganzes Leben in Langnau verbracht hat: «Wüsse Sie, das isch nümm mis Dorf. Wenn ich einkaufe, kenne ich immer weniger mit Namen, man grüsst sich nicht mehr. Ich komme mir manchmal fast fremd vor.» Und Peter Bichsel sagt in Solothurn: Dasch nümm mi Beiz.

Mi Beiz isch nümm – das sagen jetzt ehemalige Gäste des Restaurant Grund und sind traurig über den Ver-

lust. Der «Grund» war für viele Handwerker ein beliebter Treffpunkt in der Arbeitspause, Pensionierte, Quartierbewohner, ältere Menschen trafen sich nach dem Einkaufen, um soziale Kontakte zu knüpfen. Mit dem «Grund» ist im Dorf eine soziale Institution verschwunden, was nicht leicht wiegt. Verdichtetes Bauen in den Kernsiedlungen ist angesichts der Bodenknappheit gewiss ein Gebot der Stunde. Ob die geplante Rütibohlüberbauung für das Dorf auch einen sozialen Mehrwert bringen wird, wird sich zeigen. Anwohner erwarten mit Bangen, was da werden wird. An dieser Stelle sei dem Wirt Achmed und seiner Partnerin Marianne für ihre liebenswürdige Gastfreundschaft und die Pflege der Grund Community herzlich gedankt.

Vieles wäre aufzuzählen, was das Gesicht unseres Dorfes in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Immer mehr ist aus einem armen Arbeiter- und Bauerndorf eine anonymere und verkehrsmässig in weiten Bereichen unruhige Agglomerationsgemeinde geworden. Man mag den Verlust an Beschaulichkeit und sozialer Kohärenz bedauern, zur Verklärung alter Zeiten besteht kein Grund. Die sozialen Probleme, die sich damals stellten, waren wohl überblickbarer aber nicht weniger gravierend. Alles fliesst, sagt der Philosoph. Die einzige Konstante ist der Wandel. Was für mich unaufgebar bleibt, ist das Bemühen um eine integrierte Gesellschaft. Vereine, Kirchen, Spitex, Turbinetheater, Gemeindebibliothek, Behörden tun einiges dafür. Anderes ist noch ausbaufähig. Lebenswerte Situationen, Heimat müssen immer neu geschaffen werden. Dazu braucht es auch die pointierte öffentliche Auseinandersetzung. Machen Sie mit?



Das Pipistrello-Zelt.

Neue und bestehende Anlässe werden im Vorstand des Elternvereins Langnau (EVL) diskutiert, Konzepte erstellt, Flyer angepasst; alles mit dem gleichen Ziel wie bei der Gründung des Elternvereins: sich für das Wohl der Langnauer Familien einzusetzen.

Beim Elternverein Langnau läuft was

Isabel Bürki / Elternverein

Zu den Hauptaufgaben des EVL gehört die Förderung der Elternbildung und das Anbieten abwechslungsreicher Freizeitaktivitäten für Jung und Alt, um den Austausch unter Familien zu ermöglichen.

Ein breites Angebot

Ein kurzer Blick zurück: An der Gründungsversammlung vom 18. März 1976 wurden sieben Personen in den Vorstand gewählt. Das Präsidium führte Christian Finsler, vielen sicher noch als Gemeinderat bekannt. Einige männliche Vorstandsmitglieder kamen und gingen in den letzten Jahren und 2014: ein Vorstand aus lauter Frauen. «Keinerlei Absicht, sondern Zufall» versichern die Verantwortlichen des Elternvereins, alles Mütter, die sich in ihrer Freizeit unentgeltlich für den EVL engagieren.

Seit 1976 bereichert der EVL den Alltag vieler Familien in und um Langnau. Als «Dauerbrenner» werden Anlässe wie das beliebte Kerzenziehen auf dem Dorfplatz angeboten, die Rädli- und Spielsachenbörse, das Adventskranzbinden, Elternvorträge zu verschiedenen Themen oder der Besuch vom Samichlaus im Sihlwald.

Langweilig wird es nicht; jedes Jahr organisiert der EVL neue Anlässe auch auf Nachfrage der Mitglieder, so wurde zum Beispiel letztes Jahr ein Schminkkurs für Teenager oder ein Abendspaziergang im Rapperswiler Kinderzoo durchgeführt.

Hereinspaziert!

Ein weiterer Höhepunkt ist der «Circolino Pipistrello» der vom 10. bis 14. August 2015 auf der Wiese beim

Schulhaus Wolfgraben gastieren wird. Die Kinder können in den Sommerferien unter Anleitung von Profis ein spannendes Freizeitprogramm geniessen und die Eltern und/oder Verwandten kommen in den Genuss einer einmaligen Vorstellung mit langem Erinnerungswert.

Traktorengeknatter, Hammerschläge, Lachen: Kinder, kommt, der Zirkus ist da! Und das Beste dabei: Für einmal, nicht nur an der Elternhand Gast zu sein, sondern selber Teil des Ereignisses werden. Gesucht sind Clowns, Akrobaten, wilde Tiere, Zauberer, Trapezkünstler, Musiker, Schlangenbeschwörer oder was immer das Herz begehrt: Jedes Kind darf seine Rolle selbst wählen.

Am Montag, 10. August wird das blaue Zeltdach mit Hilfe der angehenden Artistinnen und Artisten sowie der Eltern in die Höhe gezogen.

Ab dann wird geübt und geprobt und werden Kostüme ausgesucht. Am Freitag, 14. August um 18 Uhr wird die Manege für die grosse Galavorstellung freigegeben.

Es hat noch freie Plätze! Für Mitglieder des Elternvereins kostet die Zirkuswoche 120 Franken, für Nichtmitglieder 30 Franken mehr. Für die Zirkuswoche (ab sieben Jahre) kann man sich bis am 15. Februar 2015 unter penat@gmx.ch anmelden.

Der Mitgliedschaftsbeitrag für den Elternverein kostet pro Jahr und Familie bescheidene 25 Franken. Man wird regelmässig über weitere Anlässe für Eltern und Kinder informiert und profitiert auch von anderen Vergünstigungen. Der Elternverein würde sich über neue Mitglieder freuen, die das weitere Fortbestehen des Vereins sicherstellen. Freiwillige Helfer/-innen oder Kuchenbäcker/-innen sind übrigens auch herzlich willkommen. Alle Informationen rund um den Elternverein finden sich auf: www.elternvereinlangnau.ch. E-Mail des Vereins: info@elternvereinlangnau.ch.



Der heutige Vorstand des Elternvereins (von hinten links) Brenda Sonnenschein, Natalie Tschuor, Sonia Esposito, Nathalie Schneider, Isabel Bürki, Joanna Zeppa, Karin Collier, Martina Schweizer.

Die Perle im Sihltal

PIZZA-DOME HASLEN

Jeden Tag heisser Holzofen 16.00 bis 23.00 Uhr



Unterrütistrasse 2
8135 Langnau a.A.
Telefon 044 713 10 03
www.pizza-dome.ch



Das Ajuga-Team: Giulia Carrabs, Jaime Gerner und Julia Flühler.

Ausgesendet von der Plattform Glattal mit dem Stützpunkt in Dietlikon übernimmt die «Ajuga» (Aufsuchende Jugendarbeit) die lokale Jugendarbeit in Langnau am Albis.

Ajuga Langnau am Albis

Jaime Gerner

Das neue Team

Im vergangenen Jahr veränderte sich die Teamkonstellation der Ajuga Langnau am Albis von Grund auf. Julia Flühler, Mitarbeiterin in Ausbildung und Studentin der HS-LU wird unterstützt von einer Praktikantin, Giulia Carrabs, und einem weiteren Mitarbeiter in Ausbildung und zukünftigen Student der ZHAW, Jaime Gerner. Zusammen fungiert das junge Dreiergespann als dynamisches und motiviertes Team.

«Aufsuchende Jugendarbeit» – Präsenzzeiten und Arbeitsfeld

Aufsuchende Jugendarbeit definiert sich in Langnau durch die Fusspräsenzen. Dies unterscheidet sich von der offenen Jugendarbeit: Zu Fuss werden Jugendliche im öffentlichen Raum aufgesucht und angesprochen. Sie werden über das Angebot der Ajuga informiert und eingeladen, sich in den entsprechenden Räumlichkeiten aufzuhalten und Zeit zu verbringen.

Die Ajuga Langnau am Albis arbeitet, trotz der Namensgebung, nicht nur aufsuchend sondern bietet genauso die offene Jugendarbeit an. Das Team ist zurzeit an folgenden Wochentagen präsent:

Dienstag: 15 – 18 Uhr

Mittwoch: 14 – 18 Uhr

Freitag: 19 – 23 Uhr

Dienstags wird der Wohnwagen auf dem Pausenplatz des Schulhauses Vorderzelg als Standort genutzt. Dies ermöglicht eine Begleitung während den Unterrichtspausen. Nach Schulschluss bleibt der Wohnwagen bis 18 Uhr geöffnet. Im Unterschied zum Kulturraum bietet der Wohnwagen nur begrenzt Platz, was eine nähere Zusammenarbeit mit Jugendlichen gewährt. Mittwochs ist der Kulturraum geöffnet. Von 14–16 Uhr haben die Kinder der Mittelstufe die Möglichkeit ihre Zeit im Raum zu verbringen. Unter anderem mit vielen Spielen, kleinen Verpflegungen, Gesprächen und Beratung. Um 16 Uhr wird den Jugendlichen Einlass gewährt. Ihnen steht dasselbe Angebot zur Verfügung. Am Freitag haben die Teenager den Raum den ganzen Abend für sich. Vier Stunden lang dürfen sie ihr Wochenende einläuten. Hoch im Kurs stehen Beschäftigungen wie das Tischfussballspielen, Pokern und Lesen von Zeitschriften. Ebenfalls werden Verpflegungsmöglichkeiten angeboten. Die Jugendlichen können ihr Abendessen selbst wählen und gemeinsam mit den Ajuga-Mitarbeitenden einkaufen und zu-

bereiten. Für Helfer und Köche ist das Abendessen kostenlos. Andere Raumnutzer sind für einen symbolischen Betrag (zwei Franken) herzlich eingeladen.

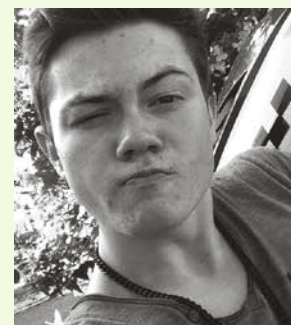
Projekte

Zum Angebot der Ajuga Langnau gehört auch die Durchführung von Projekten. Diese entstehen aus Interessen der Jugendlichen und finden teilweise auch ausserhalb der Präsenzzeiten statt.

In einem Tanzprojekt trainiert Julia Flühler zurzeit jeden Freitagabend mit jungen Mädchen für einen Talentwettbewerb.

Aus dem gemeinsamen Kochen freitags entsteht ein weiteres Projekt: Die Förderung der Gemeinschaft, das Planen, Organisieren und Kochen eines kompletten Gerichtes stehen dabei im Mittelpunkt. Die Jugendlichen gelangen mit vagen Ideen oder ausgefeilten Konzepten an das Ajuga-Team. Für die Organisation einer Party zum Beispiel stehen für ein erfolgreiches Gelingen Jugendraum, Equipment und professionelle Unterstützung bei der Planung und Durchführung zur Verfügung.

So versucht die Ajuga mit den Projekten den Jugendlichen nützliche Inputs zu geben und Werte zu vermitteln.



Meine Oase auf dem Pausenplatz

Florian Kündig, 16J, erinnert sich an seine Sekschulzeit:

«Für mich war die Ajuga immer eine willkommene Abwechslung zum Schulstress. Nach der Schule traf ich mich oft mit meinen Freunden auf einen Schwatz beim Wohnwagen auf dem Pausenplatz um mich dort kurzfristig vor den Hausaufgaben und dem Lernen zu verstecken. Es gab etwas zu Trinken und wir hatten immer viel Spass bevor wir uns dann doch noch den Hausaufgaben zuwenden mussten.

Wir waren immer willkommen und die betreuenden Personen waren offen für ein Gespräch über alles was uns gerade beschäftigte. Ich erhielt meistens eine brauchbare Resonanz oder konnte einfach nur meinen Gedanken freien Lauf lassen.

Freitagabend traf man sich im Kulturraum. Die jungen DJs konnten sich dort mit dem verfügbaren Equipment unter Beweis stellen – es war immer etwas los.

Die Ajuga ist mir in bester Erinnerung und ich kann sie jedem Jugendlichen wärmstens empfehlen.»

Langnau & die Welt



Mit Karten und Geographieverständnis die Herausforderungen in Äthiopien verstehen lernen.

Schülercamp in Äthiopien

Jörg Häberli

Ausgangspunkt Sport

Wir erinnern uns an den verrückten, pardon, den abenteuerlustig kühnen Langnauer Mitbürger Christian Sailer. 2012 war er Teilnehmer und – für ihn nicht voraussehbar – «Sieger der Tour d'Afrique». 12'000 km ging es mit dem Velo durch den Kontinent von Kairo nach Kapstadt. «wir langnauer» berichtete darüber. Wir stellen uns vor, dass da nur eines zählt, wenn man siegen will: Grind abe und in d'Pedale. Christian brachte aber noch viele andere Eindrücke von dieser Tour mit, die ihn veranlassten, wieder nach Afrika zurückzukehren. Es war damals,

2012, auf der äthiopischen Hochebene auf über 2'000m, als er kurz davor stand aufzugeben. Wasser in den Beinen und geschwollene Adern machten ihm zu schaffen. Christian hat durchgehalten und gerade Äthiopien wurde zum Land, das ihn besonders zu interessieren begann.

Land und Leute

Äthiopien ist der einzige afrikanische Staat, der nie unter der Herrschaft einer europäischen Kolonialmacht stand. Im äthiopisch-italienischen Krieg 1935 gelang es den Faschisten, bis kurz vor Addis Abeba vorzudringen und weite Teile, aber nicht das ganze Land eine Zeitlang

unter Kontrolle zu bringen. Der Versuch der Italiener von 1896, Äthiopien zu erobern, wurde trotz ihrer technischen Überlegenheit von den Truppen Kaiser Meneliks abgewehrt. Menelik war auch der Name des Stammvaters der äthiopischen Kaiser. Nach einer Legende soll er das Kind sein, das der biblische König Salomo mit der Königin von Saba zeugte. Am Anfang des 4. Jahrhunderts fasste das Christentum Fuss im Land. Äthiopien ist neben Georgien und Armenien einer der ältesten christlich geprägten Staaten. Schon im 7. Jahrhundert fanden in der Folge verfolgte Muslime im äthiopischen Kaiserreich Aufnahme. Sie machen heute ca. 34 % der Bevölkerung aus. Zu den christlichen Kirchen zählen 62%. Eine vormals stattliche jüdische Gemeinde, die Falaschen, die sich von Salomo und Saba herleiten, ist durch die Auswanderung nach Israel stark geschrumpft. 80 Ethnien leben in Äthiopien, 80 Sprachen werden gesprochen.

Dieses Land einer alten Kultur also, heute eines der ärmsten, hat es auf der Tour Christian Sailer besonders

angetan. Er erzählt von der grossen Armut und auch von den Umbrüchen, die im Land vor sich gehen. Einige Zahlen seien genannt: 49 % der Bevölkerung sind unterernährt, die Lebenserwartung ist weit unter dem europäischen Durchschnitt (51 J. für Frauen, 49 J. für Männer), mit 7,7 % ist die Säuglingssterblichkeit sehr hoch, wie mit 6.6 % auch die HIV-Rate. Wegen dem rasanten Bevölkerungswachstum von 2 Millionen pro Jahr (Durchschnittsalter: 17 J.) musste Anbaufläche gewonnen werden. Dies hatte zur Folge, dass der Waldbestand von 37 % auf 2 % verringert wurde. Durch die Erosion geht dieses neu gewonnene Ackerland aber bald wieder verloren. Überall im Land seien Menschen unterwegs, vor allem auch Frauen, die Holz und Wasser oft eine Tagesreise zu Fuss zu ihrem Wohnort schleppen. Seit einiger Zeit haben die Chinesen ihr Interesse am Land entdeckt. Sie entwickeln die mangelhafte Infrastruktur, bauen Strassen, um an die Rohstoffe zu kommen. Die schlecht-bezahlten Äthiopier verrichten dabei die Handarbeit.

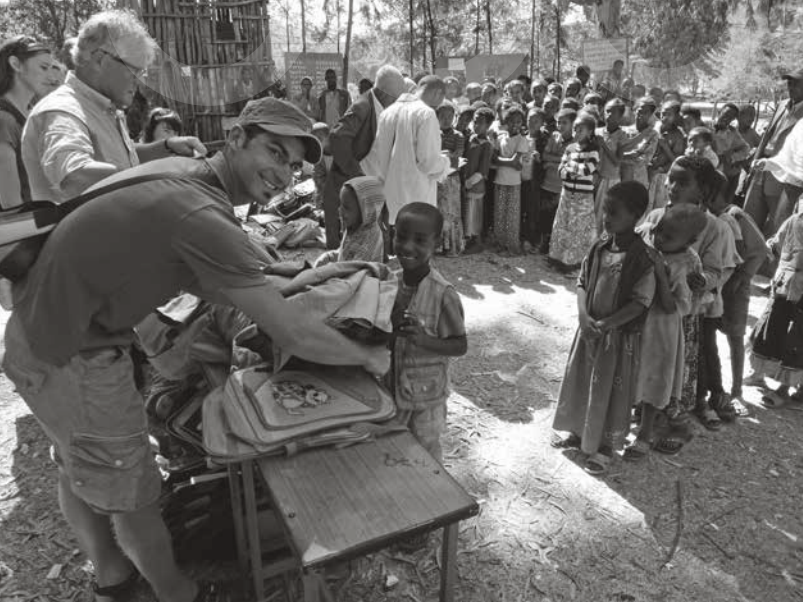


**Kurt Erny.
Getränkehandel.
Hauslieferdienst.**

Hintere Grundstr. 18, 8135 Langnau
Fax 044 / 400 11 63, Telefon 044 / 713 03 23



Schneider
Your Daily Mirror
www.wschneider.com



Engagement

Die Tour d'Afrique ist nicht nur ein sportliches Kräftermessen. Sie ist auch eine Donation Tour. An verschiedenen Aufenthaltsorten werden Fahrräder verteilt, ein für Afrika ideales Fortbewegungsmittel, das auf diese Weise propagiert werden soll. Eine Donation Ceremony fand in einer Privatschule in Gondar, einer der grössten Städte Äthiopiens, statt. Für 25 Dollar kann ein Kind diese Schule ein Jahr lang besuchen. Die Tourteilnehmer wurden mit Tanz und einer Kaffeezeremonie empfangen. Mit Stolz wurde ihnen der Garten gezeigt, auf den besonderer Wert gelegt wird, denn die meisten der Absolventen dieser Schule werden Bauern. Bei dieser Gelegenheit hat Christian den Schülern die Funktionsweise seines GPS erklärt. Es hat ihn beeindruckt, wie einige clevere Schüler dieses Gerät sofort verstanden haben und es auch nach einer Stunde noch erklären konnten.

Diese Begegnung hat Christian bewegt, sich tiefer mit der Frage der Bildung in Äthiopien ausein-

anderzusetzen. Nach seiner Rückkehr von der Tour hat er sich mit «Link Aethiopia» in Verbindung gesetzt, einem britischen Hilfswerk, das im Austausch britische mit äthiopischen Schulen zusammenführt. Im November 2013 hat er mit seiner Frau Cornelia einige Schulen besucht, darunter die wunderschön gelegene Tokumma-Schule im Hochland Äthiopiens. 120 Schüler werden in einem Klassenzimmer unterrichtet. Vorhanden ist ein Solarpanel, das es erstmals ermöglicht, im Lehrerzimmer eine Birne zum Leuchten zu bringen und ein Radio mit Musik und vor allem News laufen zu lassen. Bei diesen Schulbesuchen ist Christian immer wieder aufgefordert worden, den Gebrauch des Laptops zu unterrichten. Als Spezialist für «Karten & Geographische Informationssysteme (GIS)» war es ihm ein Anliegen, den Geographielehrern, die wohl eine Weltkarte zu Verfügung haben, aber noch nie eine Karte ihres Landes gesehen haben, ein räumliches Vorstellungsvermögen zu vermitteln, respektive die bereits

erwähnten geographischen Probleme im Land auf der Karte abzubilden und zu diskutieren. Fünf Lehrer liess er deshalb das Dorf ihrer Schule skizzieren, das heisst ein «mantle map» zeichnen. Fünf verschiedene Lösungen sind herausgekommen. Auf dem Laptop konnte er ihnen die Lösungskarte zeigen und damit den räumlichen Kontext vertraut machen, in welchem sie leben. Mit dem Einzeichnen der Wasserquellen, den kleinen Waldbeständen, sowie den Erosionsgebieten auf dieser Karte konnte er mit den Geografielehrern anschliessend die Problematik sachlich diskutieren.

Projekte

Die Begegnungen in Äthiopien waren für Cornelia und Christian ein – wie sie betonen – unglaubliches Erlebnis. Daraus ergeben sich jetzt verschiedene Projekte. Christian hat schon einige Vorträge gehalten und Geld für die Tokumma Schule gesammelt. Er ist gern bereit, in Schulen und Service Clubs etc. zu referieren. So konnte er das Kirchenfeld Gymnasium in Bern für ein Projekt gewinnen. Im Herbst 2015 möchte er mit «Link Aethiopia» in Ambo bei Tokumma ein Lager für Schüler/-innen und Lehrer/-innen durchführen – ein anspruchsvoller Plan, der dem ETH Doktoranden gelingen möge!

TENNIS
SQUASH
BADMINTON
TISCHTENNIS
FITNESSCENTER

neu online buchen



SIHL SPORTS
www.sihlsports.ch

FRIDAY RACKET NIGHT

Spiele Tennis, Squash, Badminton & Tischtennis à discrétion

Sihlthalstrasse 63 8135 Langnau am Albis
034 377 70 00 info@sihlsports.ch www.sihlsports.ch

◆◆◆ Direkt bei der Migros ◆◆◆



Zahnarztpraxis
Dr. Lange

Unser Leistungsspektrum:

- Allgemeine Zahnmedizin
- Prophylaxe und Dentalhygiene
- Implantate
- Ästhetische Zahnmedizin
- Bleichen, Zahnschmuck
- Behandlung von Kopf-, Kiefer- Gesichtsschmerzen
- Kinderbehandlung
- Schuluntersuch




Besonderheiten:

- Digitales Röntgen für reduzierte Strahlendosis
- Invisalign® – die transparente Zahnsperre
- Die Praxis ist rollstuhlgängig

Dr. med. dent. Andreas Lange
SSO
Rüthaldenstrasse 1
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 713 32 10
info@dr-lange.ch

*Termine nach Vereinbarung
(auch Randzeiten)*

www.dr-lange.ch

wirtschaft & gewerbe

Am besten erklärt sich das Wort Treuhand mit einer Umschreibung: Man übergibt jemandem etwas zu treuen Händen. Und bittet ihn dabei, eine Arbeit für einen vorzunehmen. In Langnau ist die Treuhand-Branche sehr gut vertreten. Ein Zeichen der Wertschätzung.

Spezialisten für Zahlen und Verträge

Gewerbeverein Langnau, Werner Zuber

Auch interkantonal tätig

Die Grossniklaus Treuhand AG wurde im Jahre 1979 als Einzel-firma gegründet und 1991 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Heute befinden sich sämtliche Aktien im Besitz des geschäftsführenden Aktionärs Erwin John.

Dank dem enormen, langjährigen Fachwissen kann man die Kundenschaft in vielen Bereichen ihrer beruflichen Arbeit erfolgreich un-

terstützen. Hauptsächlich wendet man sich mit den Dienstleistungen an kleinere und mittlere Unternehmen (KMU), an Stiftungen sowie an natürliche Personen.

Betreut werden Mandate im Kanton Zürich und in den angrenzenden Kantonen, in der Ostschweiz und im Kanton Tessin. Im Bereich der interkantonalen Steuerberatung sorgt man selbstverständlich für Deklarationen für Nebensteuerdomizile (Liegenschaften und Betriebsstätten) in beinahe allen Kantonen. Im Einzel-

nen umfasst das Angebot: Steuerberatungen, Abschlussberatungen, Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen, Gesellschaftsverhältnisse, Gründungen, Erbschaftsangelegenheiten, Beratungen, Treuhandfunktionen.

Internet: www.gtagnet.ch.

E-Mail: info@gtagnet.ch

Mit dem Handwerk auf Du und Du

Er versteht sich selbstverständlich auf sein berufliches Handwerk, das treuhänderische. Aber auch

auf die Handwerker im Allgemeinen: Zuerst war Henry Baumann kurz auf dem elterlichen Bauernhof tätig. Dann hat er Töffmechaniker gelernt. Und schliesslich auf dem zweiten Bildungsweg die Qualifikationen erworben, um als Buchhalter / Treuhänder tätig zu sein. «Dies ist sicher einer der grossen Vorteile meiner Firma: Ich kenne die Tätigkeiten meiner Kunden wirklich von der Pike auf» So hat er denn auch besonders viele Mandate aus diesem Bereich. Und viele sind Klein-

KÜCHEN
FÜR JEDEN EIN UNIKAT

SHOWROOM UND PRODUKTION
IN LANGNAU AM ALBIS
044 713 07 33

SCHREINEREI SCHÖNMANN AG - WWW.SCHOENMANN-AG.CH

Taxi URS
Ihr persönliches Taxi in Langnau und Umgebung
076 429 02 76

Urs Schürer
Waldmattstrasse 9
8135 Langnau am Albis

- ✓ ProMobil-Fahrten
- ✓ Kreditkarten
- ✓ Flughafen-Transfers
- ✓ Einkaufs-Service

Kreativität für Zuhause

Es gibt doch nichts schöneres, als anderen oder sich ein Geschenk zu machen. Blumen sagen mehr als tausend Worte und sind diese noch harmonisch arrangiert verstärkt sich diese Wirkung.

In unserer Blumen Boutique finden Sie eine breite Auswahl an frischen Schnittblumen und kreativen Pflanzenschalen. Gerne stellen wir auch nach Ihren Wünschen Sträuße oder Pflanzenarrangements zusammen.

Bacher Gartencenter AG, Spinnereistrasse 3, 8135 Langnau am Albis
Telefon 044 714 70 70, www.bacher-gartencenter.ch, www.terrassengestaltung.ch

bacher
OUTDOOR LIVING

Restaurant | Bar
Bankett- & Seminar-Räumlichkeiten

Landgasthof
Löwen
Unterhalb
Albisstrasse 32
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 713 31 10
Fax 044 713 41 06
www.landgasthofloewen.ch

Öffnungszeiten:
Mo, Do, Fr: 9.00 – 23.30 Uhr
Sa + So: 11.00 – 23.30 Uhr
Dienstag + Mittwoch Ruhetag



Nicht nur, wenn's um Zahlen geht: dein Partner, der Treuhänder.

maximal Mittelbetriebe. Zur Hauptsache ist er in der Region tätig.

Viele sind sehr langjährige Partnerschaften, die Arbeit wird auch auf Augenhöhe erledigt. Wenn ein Kunde will, kann er im Büro an der Weidbrunnenstrasse 2 seine Zahlen selbständig eingeben – wenn Probleme auftauchen, können sie sofort gemeinsam vor Ort erledigt werden. «Es ist auch eine Art der Weiterbildung.» Zum Angebot gehört auch, dass die Stundenansätze mehr als vernünftig sind. «Es

geht nicht darum, das Letzte herauszuholen, sondern dass sich die Kunden von A bis Z betreut fühlen und zufrieden sind.»

E-Mail: henry.baumann@sunrise.ch

Eine breite Kundenpalette

Seit Jahren hat das Unternehmen Häberling Treuhand AG seinen Sitz in Langnau. Es bietet weit über die Gemeinde- und Kantonsgrenzen hinaus viele Dienste im Treuhandbereich an. Werner Häberling: «Unsere Stärken liegen darin, dass wir

dort, wo die einfache Buchhaltung aufhört, unsere Dienstleistungen zum Nutzen unserer Kunden einsetzen können.»

Mit Hilfe von Programmen und Hilfsmitteln ist es problemlos möglich, zeitgerecht aussagefähige Entscheidungsgrundlagen und Informationen zur Verfügung zu stellen. Die drei Hauptbereiche sind Buchführung, Steuerberatung und Gesellschaftsrecht. Die Firma bietet dem Klein- und Mittelgewerbe selbstverständlich die selben Dienstlei-

stungen wie einem Grosskunden. Dank dem langjährigen Bestehen hat man Erfahrung in sehr vielen Bereichen. Von A wie «Ärzte» reichen sie über nicht weniger als 72 Positionen bis hin zu Z wie «Zahnärzte».

Internet:

www.haerberling-treuhandag.ch.

E-Mail: haerberling-treuhandag@bluewin.ch

Dorf Gärtnerei RASCHLE

Winterschnitt

Lassen Sie uns Ihren Garten verwöhnen!
Wir schneiden Gehölze mit viel Fachwissen, damit sie in gesunder Form ihre Schönheit entwickeln können.

Neue Dorfstrasse 35 · 8135 Langnau am Albis
Telefon 044 713 31 80 · www.dorfgaertnerei.ch

A-Z MODELLBAHNEN
Tel. 044 713 00 60 | a-z-modellbahnen.ch | info@a-z-modellbahnen.ch

ab 24. 8. 2013

Neu in Langnau

Das Modellbahnparadies im Sihltal

- Grosses Modelleisenbahnsortiment in allen Spurgrossen
- Landschaftsbauartikeln und Zubehör
- Anlagenbauberatung und Anlagenplanung
- Digitale und analoge Anlagensteuerung
- Reparaturen und Umbauten und Digitalisierungen
- Updates von Modellbahnsteuerungen und Decodern
- Workshops und Schulung

A-Z Modellbahnen GmbH | Sihltalstrasse 67 | 8135 Langnau am Albis
Montag geschlossen | Di bis Fr: 14.00 - 18.30 Uhr, Sa: 10.00 - 17.00 Uhr

schuppisser goldschmied
Fachgeschäft für Schmuck, Zeitmessinstrumente und Accessoires

Neue Dorfstrasse 15
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 713 00 73
www.schuppisser-goldschmied.ch

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9.00 - 12.30 / 14.00 - 18.30
Sa 9.00 - 16.00 durchgehend

Neue Leiterinnen für das Kinderturnen, Mukiturnen und die Mädchenriege

Dringend gesucht!

Wir bieten:

- Turnhalle und Material
- bezahlte Weiterbildung
- Unterstützung
- Entlohnung

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann melden Sie sich bei:
info@dtvlangnauamalbis.ch oder
Monica Schwarzenbach, 079 727 84 89



Langnauer agenda



Februar

3. – 5.2. und 5. – 7.2.

**3 Tages Schneeschuhtour
«Sörenberg»**

Pro Senectute, Velogruppe.
E-Mail: sg.zimmerberg@gmail.com

Mi 4.2. 14 – 16 Uhr

Spielsachenbörse

Der Handel liegt ganz in den Händen
der Kinder. Gemeindesaal Schwerzi

7.2. & 7.3 19.30 Uhr

**Vision of Paradise ARTCONCERT
in der Galerie**

Rütibohlstrasse 38,
Reservation: Telefon 044 713 08 55

Do 12.3. 20 Uhr

**Gipfeltreffen mit Andreas Thiel
und Jess Jochimsen**

Eine satirisch-poetische Bestandsauf-
nahme der herrschenden Zustände.
turbine theater

13.2./14.2. 20 Uhr

Die Entdeckung der Currywurst
Nach Uwe Till. Erzähltheater mit
Jaap Achterberg. Regie: Klaus Hen-
ner Russius. turbine theater

März

1.–3.3. und 3.–5.3.

**3 Tages Schneeschuhtour
«Gstaad»**

Pro Senectute, Velogruppe.
E-Mail: sg.zimmerberg@gmail.com

5.3–7.3/12.3–14.3 20 Uhr

Glasmenerie

Von Tennessee Williams. Regie: Peter
Niklaus Steiner. turbine theater

So 8.3.

Abstimmung

Gemeindehaus / Wohn- und Pflege-
zentrum Sonnegg

16.3.–20.3.

**Secondhand Frühjahr/Sommer-
Damenmode**

Gemeinnütziger Frauenverein
Gemeindesaal Schwerzi

Mo 12 – 19 Uhr

Di/Mi 10 – 19 Uhr

Do 10 – 17 Uhr

Fr 12 – 18 Uhr (Rückgabe)

Sa 21.3 10 – 16 Uhr

Ostermärt

Ostermarkt, Grill, Kaffee & Kuchen
auf dem Dorfplatz

Sa 21.3. 10–12 Uhr

Rädlibörse

Angenommen wird alles, was Räder
hat und in fahrtüchtigem Zustand ist.
Gemeindesaal Schwerzil

26.3.–28.3. 20 Uhr

Kreutzeronate

Ein musikalisch-theatralischer Abend,
frei nach der Novelle von Leo Tolstoi.
turbine theater

28.3./29.3.

**Jahreskonzert Jugendspiel
Langnau**

Schwerzi Saal.

28. März, 20 Uhr

29. März, 15 Uhr

April

Mi 1.4. 14 – 17 Uhr

Osterbasteln für Kinder

Ref. Kirchgemeinde Haus

Sa 4.4.

Langnauer Monatsmarkt

Premiere des Langnauer Monats-
markts auf dem Dorfplatz.

So 12.4.

Wahlen

Gemeindehaus/Wohn- und Pflege-
zentrum Sonnegg

Fr 17.4. 20 Uhr

**Satirischer Abend mit
Peter Schneider**

turbine theater

30.4./1./2./7./8./9.5. 20 Uhr

Der Vorname

Komödie von Matthieu Delaporte
und Alexandre de La Patellière. Re-
gie: Nico Jacomet. turbine theater

Seit 48 Jahren in Langnau am Albis



INNENDEKORATION

Wohnräume mit Charakter

Ab 8. Januar 2015 offiziell an neuer Adresse

gleich vis-à-vis vom Bahnhof
Neue Dorfstrasse 13, 8135 Langnau am Albis

Noch zentraler
mit grösserem Showroom & Geschenkboutique.

Neu sind wir auch eine Terlingen-Annahmestelle
für die professionelle Reinigung und Pflege
Ihrer Kleider, Vorhänge und Teppiche.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ralph und Regula Müller
und das Team der Müller Innendekoration

044 713 35 60 / 079 412 54 56
www.mueller-innendekoration.ch
mail@mueller-innendekoration.ch

KAG freiland

**Bio-Metzgerei &
Delikatessen**

Karl Abegg

Neue Dorfstrasse 20A
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 713 20 26
Fax 044 441 70 35

Bio Orientiert

Online-Shop – Hauslieferdienst:
www.metzgabegg.ch



PHYSIOTHERAPIE
THERASPORT
HARRY SCHAAP

dipl. Physiotherapeut
dipl. Manualtherapeut
Neue Dorfstrasse 27a
8135 Langnau am Albis
Telefon 044 771 81 82
physio@therasport.ch
www.therasport.ch



wo? wie? wer?

Die wichtigsten
Langnauer Adressen
und Kontakte.

Notruf-Nummern

Sanität	144
Polizei-Notruf	117
Alarm-Feuerwehr	118

Ärzte

Dr. med. Antonio Bonfiglio, Heuackerstr. 3	044 713 30 69
Dr. med. Hansueli Späth, Höflistr. 42	044 713 05 05
Dr. med. Hans Iselin, Neue Dorfstr. 13	044 713 01 01

Ärztlicher Notfalldienst

Ärztefon	044 421 21 21
Apotheken Notdienst der Stadt Zürich	0900 55 35 55

Zahnärzte

Dr. med. dent. eidg. dipl. Mark Krämer Neue Dorfstr. 27a	044 713 48 48
Dr. med. dent. Andreas Lange, Rütihaldenstr. 1	044 713 32 10

Zahnärztlicher Notfalldienst

Notfälle Linkes Zürichseeufer	0840 40 14 01
-------------------------------	---------------

Apotheke

BENU Apotheke Langnau, Vordere Grundstrasse 4 044 713 15 33

Bahnhof

Bahnreisezentrum SZU, Sihltalstrasse 97 044 206 46 69

Gemeindeverwaltung

Neue Dorfstrasse 14	044 713 55 11
Montag	08.00 – 11.30 Uhr 14.00 – 18.00 Uhr
Dienstag – Donnerstag	08.00 – 11.30 Uhr 14.00 – 16.30 Uhr
Freitag	07.00 – 12.00 Uhr 13.00 – 15.00 Uhr

Pfarramt reformiert

Evang.-ref. Pfarramt, Hintere Grundstrasse 3 044 713 31 03

Post

Breitwiesstrasse 75	0848 888 888
Montag – Freitag	07.30 – 12.00 Uhr 13.45 – 18.00 Uhr
Samstag	08.30 – 11.30 Uhr

Röm.-kath. Pfarramt

St. Marien, Berghaldenweg 1 044 713 22 22

Spitex Langnau

Neue Dorfstrasse 14 044 713 55 11

Tierkadaver-Sammelstelle

Kehrichtverbrennungsanlage KVA Horgen 044 718 24 24
Zugerstrasse 165, 8810 Horgen, www.kvahorgen.ch



DAJOERI®

PANFLÖTENBAU
VERLAG FÜR PANFLÖTENMUSIK
PANFLÖTENSCHULEN

DAS FÜHRENDE FACHGESCHÄFT FÜR DEN
ANSPRUCHSVOLLEN PANFLÖTENKENNER
Wildenbühlstrasse 53, CH-8135 Langnau am Albis, 044 713 36 06
www.panfloeten.ch, info@dajoeri.com



www.heinzgresser.ch

Mit
Heinz Gresser
baut sich's
besser!
25 Jahre

8135 Langnau am Albis
Telefon 044 713 01 09

wir langnauer

Dorli Heim ist 80 Jahre alt und eine der Fleissigsten beim jährlich zweimal stattfindenden Secondhand Modemarkt des Langnauer Frauenvereins in der Schwerzi. Dass der Gemeinnützige Frauenverein mit seinen Modemärkten mittlerweile zum Kult geworden ist, ist auch Dorli zu verdanken. Ihrem guten Blick, ihrem Sinn für Schönes und ihrer ordnenden Hand schuldet es, dass die Mode immer ansehnlich und dekorativ präsentiert wird.



Dorli Heim

«Langnau ist in meinem Herzen»

Andrea Gerards

Chic und aktiv

Dorli Heim ist eine elegante Erscheinung. Man sieht ihr an, dass sie viele Jahre in einer Modeboutique gearbeitet hat und auch heute noch grosses Interesse an dieser Thematik besteht. Nicht nur als engagiertes Mitglied des Gemeinnützigen Frauenvereins kennt man sie, auch der Langnauer Damenturnverein ist stolz darauf, Dorli als langjähriges Mitglied in seinen Reihen zu wissen. Ihre Schwester

hatte sie 1968 zum Turnen mitgenommen und Dorli Heim schwärmt noch heute: «Dort habe ich meine liebsten Freundinnen und Kameradinnen kennengelernt – alles Langnauerinnen. Dadurch habe ich mich gleich sehr heimisch gefühlt. Langnau ist in meinem Herzen!»

Philosophie und Heimat

Dieser Ausspruch von Dorli erinnert sehr an die Geschichte von Antoine de Saint-Exupéry: Der kleine Prinz, der auf seiner Reise, auf dem siebten Planeten schliesslich den Fuchs trifft, der ihm sein Geheimnis verrät: «Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.» Und genau dies hat Dorli in Langnau erlebt: Als Stadtzürcherin geboren, in Adliswil zur Schule gegangen und den Grossteil ihrer Ferien bei den Grosseltern in Langnau verbracht. Eine sehr glückliche Zeit, wie sie strahlend berichtet.

Der Grossvater hatte eine Rossmetzgerei in Zürich und lieferte seine Ware ins Sihltal. Der Bauernhof am Gontenbach war das Zuhause, an das sich Dorli heute mit Wehmut erinnert. Mit 15 Jahren wurde sie zu einer Familie ins Welschland, nach La Ferrière (Jura) geschickt, um dort im Haushalt zu helfen und französisch zu lernen.

Sie hatte Glück mit der Familie, einer Ladenbesitzerin mit zwei Töchtern. Und obwohl sie dort wie eine dritte Tochter behandelt wurde, hat sie das Heimweh ins Sihltal sehr geplagt.

Familienglück und Leid

Zurück bei ihrer eigenen Familie machte Dorli eine Lehre als Verkäuferin, in einem Zürcher Porzellan-, Besteck- und Kristallladen. 1952 lernt sie ihren späteren Ehemann kennen. Nach einem Ausflug mit der Gewerbeschule, zu einer Fabrikbesichtigung in Wädenswil, fährt sie mit den Freundinnen zum Bürkliplatz in Zürich und trifft dort auf «den Mann ihres Lebens». Noch am gleichen Abend begleitet er sie, nach dem Tanzen, mit dem Fahrrad nach Hause.

Nach der Lehre folgt ein Jobwechsel in ein Haushaltswarengeschäft am Bahnhof Selnau und 1954 wird geheiratet – der Mann, der sie nach dem ersten Tanz nicht mehr aus den Augen gelassen hat, führt sie zum Traualtar. Ein Sohn kommt 1955 zur Welt und die Tochter wird 1957 geboren, Dorli pausiert von der Arbeit. Die kleine Familie lebt in Wiedikon. 1968 bietet der Vater ihr und ihrer Schwester ein günstiges Stück Bauland auf dem Albis an. Dank der grosszügigen Unterstützung ihres Schwagers, Kurt Steiger, der sich als Architekt anbietet, können die Häuser realisiert werden.

Mit der tatkräftigen Mithilfe der Familien, die viel Eigenleistung in die Häuser stecken, werden diese durch Kurt Tschopp innert kürzester Zeit erstellt.

Dorli hat sich eingerichtet im Leben. Die Kinder gehen in Langnau zur Schule und Dorli beginnt wieder zu arbeiten. Bei der Gründung des Langnauer Altersheims ist sie aktiv

beteiligt – über die SOS Gruppe des Frauenvereins macht sie beim Betendienst mit und ahnt zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass dieser Einsatz 23 Jahre dauern wird. Die Kinder werden flügge und verlassen das Haus. Sie heiraten und gründen ihre eigenen Familien.

Nach vielen glücklichen Jahren auf dem Albis stirbt 1991 der Ehemann und wenig später der Sohn. Dorli muss das Leben für sich neu ordnen.

Der Glaube an Gott bedeutet ihr sehr viel. Trost hat sie durch die reformierten Pfarrer erfahren, insbesondere die Gespräche mit Jörg Häberli haben ihr durch die schwerste Zeit geholfen. Dorli engagiert sich in der Gruppe Chile-Café und lernt dadurch erneut viele neue, für ihr Leben wichtige, Menschen kennen.

Jetzt und hier

Im Hier und Jetzt zu leben, ist der Schlüssel zu einem aktiven Leben und Dorli ist eine sehr aktive Person, die noch immer gerne auf dem Albis lebt. Sie weiss die Nachbarschaft ihrer Schwester sehr zu schätzen und sie liebt die gemeinsamen Spaziergänge mit ihrem Spaniel namens Ginger. Sie freut sich sehr über ihre beiden Enkelkinder die ihr nun sogar Urenkel geschenkt haben. Der Kontakt mit Menschen über vielfältige Aktivitäten in den verschiedenen Vereinen entspricht ihrer Mentalität. Schöner als Dorli kann man seine Verbundenheit wohl kaum ausdrücken: «Ich liebe den Ort und die Menschen – Langnau ist meine Heimat.»

